

(Die Unterstützerstimmen im Einzelnen finden Sie im Anschluss an die folgende Übersicht)

Übersicht

Neu

- **Elternrat der Schule Sachsenweg**
- **Leitungsgruppe Bildungszentrum Tor zur Welt**

Mitwirkungsgruppen der Behörde für Schule und Berufsbildung

- Landesschulbeirat Hamburg
- Hamburger Schülerkammer
- Hamburger Lehrerkammer
- Hamburger Elternkammer

Schulleitungen und Elternräte

- 292 Mitglieder von Schulleitungen an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gesamtschulen
- Sprecherinnen und Sprecher der zukünftigen 164 Primarschulen
- 100 Schul- und Abteilungsleitungen von Hamburger Gymnasien
- Die Schulleitungen aus den Starterschulen
- Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter an beruflichen Schulen in Hamburg e.V.
- Kreiselternrat 73
- Elternrat der Clara-Grunwald-Schule
- Elternrat der Gesamtschule Bahrenfeld
- Elternrat der Gesamtschule Bergstedt
- Elternrat der Gesamtschule Blankenese
- Elternrat der Gesamtschule Eidelstedt
- Elternrat der Gesamtschule Finkenwerder
- Elternrat der Gesamtschule Winterhude
- Elternrat der Louise-Schroeder-Schule
- Elternrat der Max-Brauer-Schule
- Elternrat der Peter-Petersen-Gesamtschule
- Elternrat der Schule Eulenkrogstrasse
- Elternrat der Schule Rellinger Straße
- Elternrat der Schule Wielandstraße
- Elternrat Julius-Leber-Schule
- Elternrat Schule Langbargheide

Wissenschaft und Bildung

- 28 Hamburger Bildungs-, Ausbildungs-, Beschäftigungs- und Jugendhilfeträger
- 56 Erziehungswissenschaftler der Hamburger Universität
- Arbeitsbereich „Sozialpädagogik/außerschulische Bildung“ an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg
- Bildungsexperten der Nordelbischen Kirche
- Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie in Hamburg
- Fachschaftsrat Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg
- Fakultät für Soziale Arbeit, Department Wirtschaft und Soziales der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- Forum Bildung Wilhelmsburg
- Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule (GGG) Landesverband Hamburg
- GEW Hamburg
- Grundschulverband Landesgruppe Hamburg
- Vorstand des Grundschulverbandes (im Bund)

Einzelpersonen

- Barbara Rose, Prof., ehem. Rektorin der Ev. Hochschule in Hamburg
- Dr. Wolfgang Dittmar, ehemaliger Schulleiter des Gymnasiums Hamm
- Frank Düchting, Studienleiter, Evangelische Akademie der Nordelbischen Kirche
- Horst H. Hopmann, Geschäftsführer von "Arbeit und Leben Hamburg"
- Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung für den Bereich Bildung

- Karl-Heinz Kuke, Geschäftsführer der Rackow Schule gGmbH
- Klaus Bullan, Vorsitzender der GEW Hamburg
- Prof. Dr. Annedore Prengel, Universität Potsdam
- Prof. Dr. Dieter Läßle, Stadtökonom
- Prof. Dr. Eva Arnold, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Hans-Günter Rolff, Universität Dortmund
- Prof. Dr. Hartmut von Hentig, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Hartmut von Hentig, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Herbert Altrichter, Universität Linz
- Prof. Dr. Hilbert Meyer, Universität Oldenburg
- Prof. Dr. Jobst Fiedler, Hertie School of Governance
- Prof. Dr. Johannes Bastian, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich
- Prof. Dr. Karl Dieter Schuck, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Klaus Klemm, Universität Essen
- Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Klemm, Universität Essen
- Prof. Dr. Peter Struck, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Reiner Lehberger, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Ursula Neumann, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Wolfram Weiße, Universität Hamburg
- Prof. Dr. Wolfram Weiße, Universität Hamburg
- Prof. Hans-Günter Rolff, Universität Dortmund
- Prof. Michael Stawicki, Präsident der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)
- Sabine Boeddinghaus, Vorsitzende des Elternvereins Hamburg e.V.
- Thomas Knoche, Vorstand, SBB Stiftung Berufliche Bildung in Hamburg

Verbände, Vereine, Initiativen, Stiftungen, Religionsgemeinschaften

- Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung (LEA)
- Arbeitsgemeinschaft der Elternräte der Gesamtschulen in Hamburg (ARGE) und Gemeinschaft der Elternräte an Stadtteilschulen in Hamburg (GEST)
- Chancen für alle – Hamburger Allianz für Bildung e. V.
- Der PARITÄTISCHE Hamburg
- Initiative "Gemeinsam für gleiche Chancen - gegen Auslese"
- Initiative „Eine Schule für Alle“
- PROSchulreform Hamburg e.V.
- Türkische Gemeinde Hamburg
- Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V. und das Kampagnenbündnis „Entschlossen OFFEN“

Einzelpersonen

- Dr. Jürgen Hogeforster, Chairman Hanse-Parlament
- Dr. Klaus von Dohnanyi, Geschäftsführender Vorstand der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
- Dr. Stefanie von Berg, Vorsitzende Pro Schulreform
- Hüsseyin Yilmaz, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde
- Thomas Krüger, Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes

Wirtschaft

- Handelskammer
- Handwerkskammer
- Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.

Einzelpersonen

- Dr. Martin Willich, Vorsitzender der Geschäftsführung Studio Hamburg
- Erhard Pumm, ehemaliger Vorsitzender des DBG Hamburg
- Frank Teichmüller, IG Metall - Küste
- Jana Marko und Alexander Gérard, Initiatoren der Elbphilharmonie
- Josef Katzer, Präsident der Hamburger Handwerkskammer
- Prof. Dr. Jürgen Kluge, Vorstandsvorsitzender der Franz Haniel & Cie. GmbH
- Prof. Norbert Aust, Geschäftsführer Schmidts Tivoli
- Prof. Volkwin Marg, Architekt

Politik

- 130 SPD-Abgeordnete und Parteimitglieder
- SPD-Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB)

Einzelpersonen

- Dora Heyenn, bildungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE
- Dr. med. Mathias Petersen, MdHB, ehemaliger SPD-Landesvorsitzender in Hamburg
- Eva Rühmkorf, Ministerin a. D., Mitglied der Bildungskommission Nordrhein-Westfalen 1992-1995
- Helga Schuchardt, Kultursenatorin a.D.
- Olaf Scholz, SPD-Landesvorsitzender Hamburg
- Rosemarie Raab, Schulsenatorin a. D.

Die Unterstützerstimmen im Einzelnen

- Februar 2010: (...) Wir, der **Elternrat der Schule Sachsenweg**, sehen die Notwendigkeit für den Wandel im Schulsystem und unterstützen mehrheitlich die Reformpläne des Hamburger Senats. Es kann und sollte über den Weg gestritten werden, doch die Richtung steht fest. Erreicht werden muss die Steigerung der Quote von qualifizierten Abschlüssen. Jedes Kind hat Stärken und Fähigkeiten, die es gilt optimal und spezifisch zu fördern. Zu viele Kinder gelangen momentan nicht zum Ziel. Das bestehende Schulsystem wird ihnen nicht gerecht. Wir sind überzeugt, dass uns dieser Umstand nicht egal sein darf! (...) Der von der Initiative „Wir wollen lernen“ angebotene Kompromiss der freiwilligen und stufenweisen Einführung der Primarschulen über einen Zeitraum von mindestens 6 Jahren, verschiebt die Reform weit in die Zukunft. Der begonnene Veränderungsprozess sollte wie geplant konsequent und im Dialog mit allen Beteiligten weiter geführt werden, um Verlässlichkeit für Schüler, Eltern und Lehrer zum Start des Schuljahres 2011 zu gewinnen.“ (...)
- Februar 2010: **Leitungsgruppe Bildungszentrum Tor zur Welt:** „Die in der Leitungsgruppe „Tor zur Welt“ vertretenen SchulleiterInnen der Elbinselschule, des Gymnasiums Kirchdorf/Wilhelmsburg, der Sprachheilschule Wilhelmsburg, die Leiterin von REBUS Wilhelmsburg und der Kita Koppelstieg sowie die VertreterInnen der außerschulischen Partner und des Schulvereins Elbinselschule unterstützen ausdrücklich die von der BSB eingeleitete Schulreform. Die Grundelemente einer strukturellen Neugliederung unseres Schulsystems mit dem Ziel eines längeren gemeinsamen Lernens sind überfällig. Sie sind neben einer Stärkung individualisierten und selbstbestimmten Lernens Voraussetzung für eine Verbesserung der unzureichenden Bildungschancen für viele Kinder und Jugendliche in unserem Stadtteil. Die Leitungsgruppe „Tor zur Welt“ schließt sich der Erklärung des Forums Bildung Wilhelmsburg zur Schulreform an. Unsere Arbeitsgruppen für das neue Bildungszentrum haben seit längerem pädagogische Konzepte in diesem Kontext entwickelt, in die auch der Schulversuch der Elbinselschule eingebettet ist. Wir möchten, dass die Chance für einen grundlegenden Wandel nicht vertan wird und dass diese wichtige Entwicklung nicht durch unangemessene Partikularinteressen gebremst oder verwässert wird.“
- Februar 2010: **28 Hamburger Bildungs-, Ausbildungs-, Beschäftigungs- und Jugendhilfeträger:** (...) „Wir, die Mitarbeiter/innen von Bildungs-, Ausbildungs-, Beschäftigungs- und Jugendhilfeträgern, die sich seit Jahren mit der persönlichen Stärkung und arbeitsmarktlichen Qualifizierung von Bildungsbenachteiligten und anderen von Arbeitslosigkeit betroffenen oder davon bedrohten Menschen beschäftigen, unterstützen gemeinsam mit vielen anderen nachdrücklich die Idee des möglichst langen gemeinsamen Lernens, wie es im Rahmen der Hamburger Schulstrukturreform angelegt ist. (...) Das Anliegen der Reformgegner speist sich aus dem Wunsch, Konkurrenzvorteile der eigenen Kinder gegenüber denen zu verteidigen, die aufgrund familiärer Benachteiligungen und sozialer Problematiken ihres Umfeldes länger brauchen, ihre persönlichen Ressourcen voll zu entwickeln. (...) Es ist sicher Eltern nicht vorzuwerfen, das Beste für ihr Kind zu wollen. Privilegiensicherung auf der Grundlage der Zementierung eines Systems mit bekannt katastrophalen Bildungsergebnissen, ist aber nicht Durchsetzung eines guten Elternwillens, sondern ein erschreckendes Beispiel mangelhaften gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstseins und fehlenden Gemeinsinns.“ (...)

Erstunterzeichner/innen: Vollversammlung Hamburger Beschäftigungsträger, die gewählten Vertreter/innen (Gudrun Stefaniak, Passage gGmbH; Ulrike Haskamp, Arinet GmbH; Andrea Franke, Grone Netzwerk GmbH gemeinnützig; Petra Lafferentz, Alraune gGmbH; Bernd Schröder, SBB Kompetenz gGmbH; Holger Stümpel, KoALA e.V.) und bag Arbeit Landesverband Hamburg, der Vorstand (Manfred Gans, Quadriga gGmbH; Holger Rosenberg, Arbeit und Lernen Hamburg GmbH; Kersten Tormin, Mook Wat e.V.)

weitere Unterzeichner: Plakatwerkstatt, Beschäftigung und Bildung e.V., KOM GmbH, Förderverein kirchlicher Sozialarbeit e. V., Jugendsozialarbeit Schanzenviertel e.V. – JobKontor, Soziale Arbeit und Fortbildung e.V., Produktionsschule Altona gGmbH, Rackow Schule gGmbH, Verband Kinder- und Jugendhilfe e.V., Hude für junge wohnungslose Menschen in Hamburg Nord, die Gruppe e.V., "Andere Umstände", BI Beruf und Integration gGmbH, Pestalozzi-Stiftung Hamburg, movego GmbH, TÜV Nord Schulungszentrum GmbH&CoKG, Arbeitsloseninitiative Wilhelmsburg e.V., autonome jugendwerkstätten Hamburg e.V.

- **Januar 2010: Elternrat der Clara-Grunwald-Schule:** „Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Goetsch, sehr geehrter Herr Bürgermeister von Beust, das jetzt veröffentlichte Kompromissangebot der Senatsseite zur Schulreform hat uns sehr enttäuscht. Unter den dort genannten Bedingungen können wir (als so genannte Starterschule) niemandem empfehlen, sein Kind zur Primarschule anzumelden. Schon bisher war es ein gewisses Wagnis, das Kind nach der vierten Klasse in einer der Starterschulen zu belassen. (...) Wenn jetzt aber die Primarschule im Schnecken tempo eingeführt werden soll, ändern sich die Voraussetzungen. In Ihrem Modell gibt es insgesamt drei Jahrgänge, die gesplittet werden. Es ist nicht vorhersehbar, wie sich dies stadträumlich verteilen wird. (...) Wir sind sehr sicher, dass ein Volksentscheid den Bestand der Schulreform garantieren würde. Darum bitten wir Sie: Ziehen Sie die Vorschläge zur Verlangsamung der Reform zurück und bleiben Sie beim bisherigen Zeitplan!“
- **Januar 2010: „Der Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung (LEA) zur Kompromisslosigkeit von "Wir wollen lernen":** Unter dem Deckmantel der "wirklich freien Entscheidung" und der "wissenschaftlichen Evaluation" beißt sich die Initiative an einem Standpunkt fest, der zu einer bis zur Unkenntlichkeit zurück geschnittenen Reform führen würde. Die dann eingeführten Parallelsysteme Grundschule/Primarschule führen nicht nur zur Verwirrung und Entscheidungszwängen seitens der Eltern und Kinder und vielen schulorganisatorischen Problemen. Aus der Schulreform resultiert die so genannte "Hortreform". Denn Herr Scheuerl sollte seinen Blickwinkel etwas öffnen: Mit der Verschiebung der flächendeckenden Primarschulen rückt auch die Einführung einer flächendeckenden "verlässlichen Betreuung an Primarschulen" (die so genannte "Hortreform") in weitere Ferne. Nun sind es wieder "nur" die Kinder, deren Eltern einen Rechtsanspruch z.B. wegen Berufstätigkeit haben, die einen Hortplatz bekommen können. Und hier ist die Nachfrage deutlich größer als das Angebot. "Alle Schulkinder - nicht nur die berufstätiger Eltern - müssen endlich Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Nachmittagsbetreuung bekommen", fordert Bodo Heuer, Vorstandsmitglied des LEA.“
- **Januar 2010: Arbeitsgemeinschaft der Elternräte der Gesamtschulen in Hamburg (ARGE) und Gemeinschaft der Elternräte an Stadtteilschulen in Hamburg (GEST):** (...) „Diese Schulreform ist ein Schritt in die richtige Richtung. Ein viel zu kurzer zwar, aber immerhin ein Schritt. (...) Wie stehen wir zur derzeitigen Diskussion? Wenn wir den Medien entnehmen, dass der Initiative(WWL) auch eine „verzögerte“ Einrichtung der Primarschule angeboten wurde, können wir uns nur wundern. Wie stellt sich die Koalition dies vor? In Billstedt und Jenfeld gilt die Schulreform ab dem nächsten Schuljahr, in den Elbvororten und in Wohldorf-Ohlstedt in 20 Jahren oder am St. Nimmerleinstag? Wir lehnen jede „Verwässerung“ der Reform, sowie das Beharren der WWL Initiative auf Wiederherstellung des dreigliedrigen Schulsystems (Gymnasium, Gesamtschulen, Stadtteilschulen (HR-Schulen)) nachdrücklich ab. Hören wir des weiteren, dass der Initiative dies nicht ausreicht und diese vielmehr eine Primarschule „nach Wunsch“ fordert, halten wir dagegen: Keine weitere Handbreit den Reformgegnern!!! Mögen diese im Volksentscheid erfahren, wie die Hamburger wirklich denken. Jede weitere „Kompromissucherei“ führt diese Schulreform, diesen ersten Schritt in die richtige Richtung, ad absurdum und schadet unseren Kindern.“
- **Januar 2010: Elternrat der Gesamtschule Eidelstedt:** (...) „Mit 10 Jahren ist eine Schulentcheidung für viele Kinder nicht sinnvoll möglich. Der Leistungsdruck auf die Kinder in Klasse 4 ist durch die Schulentcheidung erheblich. Viele Kinder müssen derzeit aus dem

Gymnasium rückgestuft werden oder leiden unter ständigen Misserfolgen durch schlechte Zensuren. Dies wiederum belastet das Selbstwertgefühl und führt oft zur Leistungsverweigerung. (...) Kinder lernen unterschiedlich schnell und durch individuelle Lernangebote in unterschiedlichen Situationen. Förderung der stärkeren Schüler ist genauso wichtig wie Förderung der schwächeren Schüler. Stärken und Schwächen sind oft fachabhängig. Kinder, die gut in Deutsch sind, können schwache Rechner sein und auch umgekehrt. Durch Zielklärungsgespräche und ehrliche Berichtszeugnisse können die Stärken und Schwächen der Kinder besser gewürdigt werden. Der Leistungsdruck auf die Kinder sinkt.“ (...)

- Januar 2010: Elternrat der Max-Brauer-Schule: „An alle Eltern der Max-Brauer-Schule, an alle Eltern an allen Schulen in Hamburg, an alle Hamburger in sehr kurzen Worten: JA zur Schulreform! Lassen Sie sich von den Reformgegnern nicht verunsichern – zur geplanten Schulreform gibt es für uns heute keine Alternative. Sie ist längst überfällig und ein wichtiger Schritt für alle Kinder unserer Hansestadt. Die Max-Brauer-Schule hat über viele Jahre in Schulversuchen neue pädagogische Konzepte mitentwickelt und erprobt – Erfolge inklusive: Deutscher Schulpreis 2006, herausragende Ergebnisse der Schulinspektion 2008, Club of Rome Schule 2009! An diesem Erfolg sollen alle Hamburger Schüler teilhaben – im Rahmen der Schulreform wird dies möglich. Und der Erfolg kommt auch heute schon bei den Hamburger Eltern an: Unsere Schule muss seit Jahren viele Schüler ablehnen deren Eltern sich schon jetzt für dieses Konzept entscheiden.“ (...)
- Januar 2010: Frank Horch, Präses der Handelskammer: „Wenn der Senat nachvollziehbar die Voraussetzungen für eine Individualisierung des Unterrichts und für verschiedene Profilbildungen in den Klassenstufen fünf und sechs schafft, dann halte ich das Stufenmodell von Herrn Dr. Otto für sehr zustimmungsfähig aus Sicht der Hamburger Eltern. (Dann) müsste man nicht auf Freiwilligkeit bei der Umsetzung beharren.“
- Januar 2010: Stellungnahme der Schulleitungen aus den Starterschulen: (...) „Wir bitten, die stufenweise Einführung der Schulreform mit der verbindlichen Einführung der Primarschule im Schuljahr 2011/12 mit den Jahrgängen 4 zurückzunehmen. Die Eltern der Starterschulen unterstützen mehrheitlich die Einführung der Primarschule und zeigten dies auch durch ihr Votum. Die Entwicklung der letzten Wochen, insbesondere die Verzögerung durch die stufenweise Einführung, führen zu großer Verunsicherung und möglicherweise zu Anmeldungen an den weiterführenden Schulen. Das Vertrauen in die qualitätsvolle Arbeit der Starterschulen und die Zuversicht bezüglich der weiteren schulischen Laufbahn werden empfindlich gestört. Die flächendeckende Umstellung auf Primarschulen sorgt für verbindliche und einheitliche Bedingungen an den Schulen und damit für Planungssicherheit. Eine weitere Verzögerung wirkt sich negativ auf die Profilgebung der Primarschulen und die Kooperation zwischen den Starterschulen und den weiterführenden Schulen aus. (...) Der Übergang in die weiterführenden Schulen nach Jahrgang 7 ist für viele Eltern mit Unsicherheiten verbunden. Dies erst recht bei einer weiteren Verzögerung. (...) Alle an den Starterschulen Beteiligten gehen mit hoher Motivation und Enthusiasmus an die Umsetzung der Schulreform und bitten um Einhaltungen des ursprünglich vorgesehenen Zeitplans zur Einführung der Primarschule.“
- Januar 2010: Die Sprecherinnen und Sprecher der zukünftigen Primarschulen: „Die Schulleitungen aller zukünftigen Hamburger Primarschulen haben in den letzten Wochen aus ihren Reihen dreizehn Vertreterinnen und Vertreter der sieben Hamburger Schulbezirke gewählt. Ziel der Arbeit dieser Sprechergruppe ist die Vertretung der Interessen der zukünftigen Primarschulen. Gerade im Hinblick auf die laufenden Verhandlungen zwischen der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Initiative `Wir wollen lernen` ist es uns wichtig, Position zu beziehen: Wir stehen einstimmig und vorbehaltlos hinter dem Ziel des längeren gemeinsamen Lernens. Für eine erfolgreiche Einführung der Primarschule halten wir es für dringend geboten, die Schulreform flächendeckend und im bestehenden Zeitplan einzuführen. Eine zeitlich oder regional gestaffelte Umsetzung lehnen wir ab. In den Bezirken muss es u.E. schnell zu tragfähigen und auf die Regionen zugeschnittenen Zeitplänen für die Zubaumaßnahmen kommen. Die zukünftigen Primarschulen haben sich in den vergangenen Monaten auf den Weg gemacht und die inhaltlichen sowie die strukturellen Voraussetzungen vorbereitet, um die Schulreform erfolgreich umzusetzen. Im Interesse der Schülerinnen und Schüler, ihrer Eltern und der Lehrerinnen und Lehrer ist es dringend geboten, so schnell wie möglich Planungssicherheit herzustellen.“

- Januar 2010: Kreiselternrat 73: (...) „Wir haben die beschlossene Schulreform als politischen Kompromiss wahrgenommen, der jedoch wichtige Probleme des Schulwesens zu lösen beabsichtigt. Die Fortführung dieser Entwicklung wird nun in Frage gestellt, was erhebliche Unsicherheiten für Schüler, Eltern und Pädagogen zur Folge hat. (...) Viele Forderungen der Reform werden in einigen Hamburger Schulen bereits seit Jahren sehr erfolgreich praktiziert. Gerade um mehr Kindern solche Verbesserungen zu ermöglichen, unterstützen wir die Reform. (...) Die Entwicklungspsychologie sagt, dass ein Kind mit 10 Jahren nicht angemessen beurteilt werden kann, frühestens ab dem 12. Lebensjahr können einigermaßen verlässliche Prognosen gestellt werden. Weder Kinder mit Lernproblemen noch besonders begabte Kinder werden in unserem jetzigen Schulsystem ausreichend erkannt und gut gefördert und scheitern entsprechend viel zu oft. (...) In internationalen Untersuchungen wurde belegt, dass in heterogenen Lerngruppen optimale Lern- und Entwicklungsbedingungen für alle Schüler erreicht werden können. Wir möchten endlich die bisherige Praxis der zu frühen Selektion loswerden, weil hierdurch viele Kinder zu Schulverlierern werden, Förderung vernachlässigt und soziale Spaltung betrieben wird. (...) Im Schulkreis 73 stößt die beschlossene Schulreform nicht nur in den Grundschulen auf breite Zustimmung, die Mehrheit der künftigen Primarschulen hat daher hier beschlossen, bereits mit Beginn des Schuljahres 2010/11 ein Jahr früher als Primarschulen (sog. Starterschulen) zu starten.“ (...)
- Januar 2010: Elternrat der Gesamtschule Bergstedt: (...) „Von Beginn an begleiten wir im Elternrat die Schulreform sehr aufmerksam und kritisch. Wir haben die beschlossene Schulreform immer als politischen Kompromiss wahrgenommen, der jedoch wichtige Probleme des Schulwesens zu lösen beabsichtigt. (...) Wir sehen die Schulreform als einen ersten Schritt in Richtung einer Schule für alle, in der Schüler möglichst lange gemeinsam lernen. Internationale Untersuchungen belegen, dass in heterogenen Lerngruppen optimale Lern- und Entwicklungsbedingungen für alle Schüler erreicht werden können. Die meisten Schulen in Hamburg verfügen über eine langjährige erfolgreiche Praxis der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Wir brauchen eine verlässliche, inhaltliche und zeitliche Planung. Der Elternrat befürchtet einen langjährigen Stillstand in der Schulentwicklung, wenn durch einen Volksentscheid die Reform gekippt würde. Jetzt ist die Vorbereitung der Schulreform weit fortgeschritten und unsere Schule hat sich mit dem geplanten Neubau und der Einrichtung der Oberstufe darauf eingestellt. Zur weiteren Ausgestaltung des Rahmenkonzepts der Schulreform benötigen wir Klarheit und Verlässlichkeit, nicht Verunsicherung und Zögern. Für die Schulen wäre eine rückwärtsgewandte Pädagogik schädlich, die soziale Spaltung verschärft, die Selektion statt Förderung betreibt und viele Kinder zu Schulverlierern macht.“
- Januar 2010: Gründung des Vereins „Chancen für alle – Hamburger Allianz für Bildung e. V.“: „Die Primarschule bietet vielfältige Chancen für Hamburg und seine Schüler. „Chancen für alle“ will die verhärtete Diskussion über die Primarschule versachlichen, und die Debatte über die Primarschule wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen. Der Verein verfolgt das Ziel, bessere Schulen mit kleineren Klassen und eine höhere Leistungsfähigkeit durch individualisiertes Lernen und mehr Gerechtigkeit durch längeres gemeinsames Lernen zu etablieren. Über parteiiche Grenzen hinweg sind bei „Chancen für alle – Hamburger Allianz für Bildung e.V.“ Mitglieder aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen, aus Wissenschaft und Forschung, aus allen Parteien und Gewerkschaften, Elternräten und der Wirtschaft zusammengeschlossen, um für eine gerechte Bildung zu kämpfen. Wir wollen nicht, dass eine totale Blockadehaltung bei den Verhandlungen die berechtigte Hoffnung vieler Hamburger Eltern und Schüler auf ein besseres und gerechteres Schulsystem zu Nichte macht. Mit Veranstaltungen und offensiven Informationen soll die Bevölkerung, insbesondere die Eltern über das Potenzial der Schulreform und deren erfolgreichen Einsatz in vergleichbaren Ländern informiert werden. In unserem Verein dokumentiert eine Vielzahl von unterschiedlichen Personen, dass die Schulreform großen gesellschaftlichen Rückhalt genießt. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Mehrheit der Hamburgerinnen und Hamburger diese Sicht teilt.“
- Januar 2010: Elternrat der Gesamtschule Winterhude: „In den vergangenen Monaten ist viel Unsicherheit über den Stand und den Verlauf der geplanten Schulreform unter den Hamburger Eltern aufgekommen. Die öffentliche Diskussion wurde weitgehend von den Schulreformgegnern im Umfeld der Initiative „Wir wollen lernen“ bestimmt. Inzwischen hat jedoch eine Reihe von Elternräten durch öffentliche Stellungnahmen deutlich gemacht, dass diese Initiative nicht für alle Hamburger Eltern sprechen kann. Wir, die Eltern der Winterhuder Reformschule, sind in der glücklichen Lage, dass unsere Schule sich bereits vor sechs Jahren auf den Weg gemacht hat,

eine andere Schulkultur zu entwickeln, die Konsequenzen aus den vorliegenden erziehungswissenschaftlichen und lernpsychologischen Erkenntnissen zieht. (...) Wir Eltern beobachten staunend, wie angstfrei und dennoch fordernd Schule sein kann und in welchem Ausmaß unsere Kinder in dieser Schule für sich selbst und ihr Lernen Verantwortung übernehmen. (...) Weil wir den Erfolg einer Schul- und Lernkultur mit diesen Merkmalen jeden Tag an unseren Kindern beobachten können, befürworten wir die Hamburger Schulreform. (...)

- Januar 2010: Offener Brief von **PROSchulreform Hamburg e.V.** an Christa Goetsch und Ole von Beust: „Wir sind Eltern schulpflichtiger Kinder in Hamburg und unterstützen Sie bei der Umsetzung der Schulreform. Mit Sorge beobachten wir, dass bei den Verhandlungen mit der Initiative 'Wir wollen lernen' immer weitere Inhalte des Reformvorhabens aufgeweicht werden. Wir möchten, dass die Schulreform in vollem Umfang erhalten bleibt, weil sie aus unserer Sicht bereits jetzt einen Kompromiss darstellt. Auf jeden Fall müssen jedoch die verbindliche Einführung der 6-jährigen Primarschule, des zweigliedrigen weiterführenden Schulsystems mit Gymnasium und Stadtteilschule, die Verbesserung der Qualität des Unterrichts durch Individualisierung und die Abschaffung des Sitzenbleibens durchgesetzt werden. Wir meinen, dass der geplante schulbegleitende Rückmeldungsprozess von Klasse 1 bis 6 zu einer zwischen Schülern, Eltern und Lehrern einvernehmlichen Wahl der weiterführenden Schule führen wird und halten ein Elternwahlrecht nach Klasse 6 wegen der damit verbundenen Probleme bei der praktischen Umsetzung für nicht sinnvoll. Wir wissen aber auch, dass viele Eltern nur wegen des Wegfalls des Elternwahlrechts der Schulreform kritisch gegenüberstehen. Wir wehren uns deshalb nicht gegen einen Kompromiss in diesem Punkt. Allerdings verwehren wir die Zustimmung zu weitergehenden Zugeständnissen gegenüber der Initiative "Wir wollen lernen" und bitten Sie daher:
 - Halten Sie an den ursprünglichen Zielen der Schulreform fest!
 - Lassen Sie sich nicht auf faule Kompromisse ein.
 - Lassen Sie nicht die Initiative um Herrn Scheuerl über die Zukunft unserer Kinder entscheiden.“
- Januar 2010: **Erziehungswissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz** unterstützen Stellungnahme von 56 Hamburger Professorinnen und Professoren (vom Dezember 2009): Prof. Dr. Klaus Klemm, Universität Essen, Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich, Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann, Universität Bielefeld, Prof. Dr. Hilbert Meyer, Universität Oldenburg, Prof. Dr. Hans-Günter Rolff, Universität Dortmund, Prof. Dr. Herbert Altrichter, Universität Linz, Prof. Dr. Annedore Prengel, Universität Potsdam und Prof. Dr. Hartmut von Hentig, Universität Bielefeld.

Die Kernsätze der Stellungnahme:

"Systeme mit früher Auslese führen auf Kosten der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die spätere Schullaufbahn zu vielen Fehlentscheidungen. Wissenschaftliche Studien zeigen uns zudem, dass in einer sechsjährigen gemeinsamen Grundschule insbesondere Schülerinnen und Schüler mit schwachen Leistungen (in Hamburg sind das rund ein Viertel) gut gefördert werden können. Zugleich zeigen diese Studien, dass dabei leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernfortschritt nicht beeinträchtigt werden. Deswegen ist die geplante sechsjährige Primarschule in Hamburg ein Schritt in die richtige Richtung, auch um Begabungsreserven angemessen ausschöpfen zu können."

Prof. Hans-Günter Rolff, Universität Dortmund: "Gern unterschreibe ich das Petitum für eine sechsjährige Grundschule: Damit können wir die übermäßig scharfe und ungerechte soziale Auslese durch das deutsche Schulsystem merklich abbauen und uns in der Schulstruktur dem internationalen Standard weitgehend angleichen."

Prof. Dr. Klemm, Universität Essen: "Hamburg hat bei der Entwicklung seiner Schulen eine für Deutschland wegweisende Richtung eingeschlagen. Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn mit dem Verzicht auf die Einführung der sechsjährigen Primarstufe ein zentrales Element der Reform zurückgezogen würde. Das wäre nicht nur bedauerlich, sondern auch angesichts der wissenschaftlichen Befunde zum Thema längeren gemeinsamen Lernens völlig unverständlich".

Prof. Dr. Hartmut von Hentig, Universität Bielefeld, Gründer der Bielefelder Laborschule: "Systeme mit früher Auslese (...) trennen Schülerinnen und Schüler in einem Alter, in dem viele für ein späteres Zusammenleben in der Gesellschaft notwendige Lebensformen und Verständigungsmöglichkeiten noch nicht erfahren und eingeübt worden sind. Der Einwand, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler würden in der um zwei Jahre verlängerten Grundschule

nicht genug gefördert und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nicht genug gefordert (oder: in ihrem Lernfortschritt beeinträchtigt) wird durch internationale Erfahrungen und wissenschaftliche Untersuchungen widerlegt."

- Januar 2010: „Das Plenum des **Forum Bildung Wilhelmsburg** (FBW) bekennt sich ausdrücklich zu der begonnenen Schulreform des Hamburger Senats. Verschiedene Fragen im Detail sind noch ungelöst – trotzdem ist grundlegend, dass dieser entscheidene Schritt für gemeinsames längeres Lernen jetzt tatsächlich umgesetzt wird. In diesem Sinne appellieren wir an alle Bildungs- und Beratungseinrichtungen, gesellschaftlichen Kräfte und alle demokratischen Parteien, sich öffentlich zur Reform zu bekennen, um auch den betroffenen Schülern, Eltern und Lehrern Sicherheit zu geben.“
- Januar 2010: **Jörg Dräger**, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung für den Bereich Bildung und Geschäftsführer des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), bis 2008 Senator für Wissenschaft und Forschung in Hamburg: (...) „Betrachtet man den Status quo des Hamburger Schulsystems, dann kann zumindest damit niemand so recht zufrieden sein: Im internationalen und nationalen Vergleich kommen wir über Mittelmäßigkeit nicht hinaus, und der Bildungserfolg hängt immer noch im viel zu großen Maß von der sozialen Herkunft ab. Auf den Punkt gebracht: Unser Bildungssystem ist weder besonders leistungsstark noch gerecht. (...) Die zentrale Herausforderung für Schulreformen in Deutschland lautet daher, angemessenen mit der kulturellen, aber auch der steigenden sozialen Heterogenität umzugehen und gleichzeitig das Leistungsniveau zu steigern. (...) Individuelle Förderung als Kern guter Schule löst auch einen vermeintlichen Widerspruch auf, der die Schulreformen in den vergangenen Jahrzehnten behindert hat. Es wurde immer wieder der Eindruck vermittelt, Leistung und Gerechtigkeit seien im Bildungssystem Gegensätze. Das Credo lautete, wer die Schwachen stärkt, schwächt die Starken. Länder wie Kanada zeigen aber, dass das ein Mythos ist: Toronto mit 75 Prozent Kindern mit Migrationshintergrund erreicht ein sehr hohes schulisches Leistungsniveau. Dort wird Vielfalt als Chance begriffen, nicht als Risiko. Ressourcen landen da, wo sie am dringenden gebraucht werden. Vor allem aber: Es herrscht eine Lernkultur, die konsequent individuell fördert und das familiäre und nachbarschaftliche Umfeld einbezieht. Um nicht missverstanden zu werden: Individuelle Förderung bedeutet auch dort keinesfalls Gleichmacherei. Unterschiedliche Leistungen und unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten sind normal und Kern des pädagogischen Konzepts - aber nicht normal ist, dass die Leistung an den sozialen Status der Eltern gekoppelt ist.“ (...)
- Januar 2010: „Der **Elternrat der Gesamtschule Bahrenfeld** unterstützt die Hamburger Schulreform, denn wir wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen lernen. Die Pisa- und Iglustudien und die Erfolge in der Schulpolitik anderer Länder zeigen, dass längeres gemeinsames Lernen mittlerweile Standard ist und zu wesentlich besseren Ergebnissen führt. Der Elternrat der Gesamtschule Bahrenfeld ist sich bewusst, dass die bisherige Schulreform nur ein Zwischenschritt in Richtung auf längeres gemeinsames Lernen sein kann und unterstützt daher auch eine weitergehende Reform in Richtung einer Schule für alle. (...) Die Chancen, die sich für ihre Kinder durch die Reform ergeben, müssen genutzt werden! Seit Beginn begleiten wir die Schulreform sehr aufmerksam und kritisch. Wir sind durchaus nicht mit allem einverstanden. Aber insgesamt erwarten wir uns von der Reform eine große Verbesserung des Hamburger Bildungswesens. Den gegenwärtigen Zustand beizubehalten hieße, weiterhin 30% Risikoschüler (PISA 2003) in die Arbeitslosigkeit zu führen. Die Schule muss aber dafür sorgen, dass alle Hamburger Kinder und Jugendlichen eine gute Ausbildung bekommen. Deshalb setzen wir uns für die Reform ein.“
- Januar 2010: „Der **Elternrat der Louise-Schroeder-Schule** spricht sich grundsätzlich für die Umsetzung der Schulreform in Hamburg aus und begrüßt ausdrücklich die Einführung der Primarschule. (...) Viele Bestandteile der Reform gehören in der Louise-Schroeder-Schule bereits zum Schulalltag. Wir unterstützen die Reform, um möglichst allen Kindern eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen. Wir sind überzeugt, dass die Entscheidung über die weiterführende Schule ein transparenter Prozess ist, der sich über die gesamte Primarschulzeit erstreckt. Dazu werden mindestens zwei Gespräche pro Schuljahr zwischen Lehrern, Eltern und Schülern stattfinden, und die üblichen Zeugnisse werden durch differenziertere Formen der Lernstandsrückmeldung ersetzt. Die endgültige Entscheidung wird daher als logische Konsequenz aus diesem Prozess in der Zeugniskonferenz getroffen - wie es derzeit auch nach Klasse sechs geschieht. Deswegen stellt sich für uns die Frage nach einem Elternwahlrecht nicht.“ (...)

- Januar 2010: Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung für den Bereich Bildung und Geschäftsführer des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), bis 2008 Senator für Wissenschaft und Forschung in Hamburg: (...) „Die hohe Zahl an Risikoschülern in Deutschland verursacht einen immensen volkswirtschaftlichen Schaden: Würde es uns gelingen, allein jene Schüler besser auszubilden, die mit 15 höchstens auf Grundschulniveau lesen und schreiben können, könnte Deutschland binnen 80 Jahren sein Bruttoinlandsprodukt um 2,8 Billionen Euro steigern. Das ist mehr als die Staatsverschuldung in Deutschland. Nebenbei: Hamburg hat eine Menge Risikoschüler. (...) Aber wer sagt eigentlich, dass wir die Schwachen nur stärken, wenn wir die Starken schwächen. Die internationale Erfahrung zeigt, dass es auch anders geht. Das längere gemeinsame Lernen ist nicht nur gerechter, es fördert auch die Starken besser. Leistung und Gerechtigkeit sind im Bildungswesen kein Gegensatz.“ (...)
- Januar 2010: „Der Vorstand des Grundschulverbandes unterstützt das Bemühen des Hamburger Senats und der Behörde für Bildung und Sport, eine umfassende Schulreform umzusetzen, mit der ein längeres gemeinsames Lernen für alle Kinder hergestellt wird. Die geplante Einführung einer sechsjährigen Primarschule ist für uns ein Zeichen dafür, dass aus Erfahrungen entwickelte und mit wissenschaftlichen Methoden bestätigte Erkenntnisse endlich Berücksichtigung finden. (...) Die nach dem ersten Weltkrieg eingeführte Grundschule war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer Schule weg vom ständestaatlichen hin zum demokratisch organisierten Bildungswesen, war aber bereits ein bildungspolitischer Kompromiss. In fast allen europäischen Ländern lernen heute Kinder sechs oder mehr Jahre gemeinsam. In der Hälfte der Länder lernen sie sogar gemeinsam bis zum Ende der Pflichtschulzeit. Im internationalen Vergleich spielt das in Deutschland gängige gegliederte Schulwesen nur noch eine untergeordnete Rolle. Hamburg hat sich auf den Weg gemacht, nicht nur die Schulstruktur des allgemeinen Bildungswesens zu reformieren. Die mit der Reform verbundene inhaltliche Ausgestaltung in der Rahmenkonzeption respektiert die Verschiedenheit der Kinder und die Unterstützung jedes einzelnen Kindes in dessen Gesamtentwicklung. Die Primarschule wird damit der Heterogenität, also unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichem Wissen und Können von Kindern und Jugendlichen, besser gerecht als bisher die Grundschule und das gegliederte weiterführende Schulwesen dies konnten. Mit der Schulreform nimmt Hamburg eine Vorreiterrolle in ganz Deutschland ein, um mehr Bildungsgerechtigkeit herbeizuführen, Schülerinnen und Schüler in ihrer Gesamtentwicklung zu fördern und zum lebenslangen Lernen anzuregen. Wir treten dafür ein, dass sich die Verantwortlichen in Hamburg den in der Koalitionsvereinbarung zwischen CDU und GAL bemerkenswerten erarbeiteten Kompromiss ohne Aufschiebung und Aufweichung umsetzen können und sich die Initiatoren des Volksbegehrens den Argumenten für diese Schulreform nicht länger verschließen.“
- Januar 2010: Stellungnahme der drei Hochschulbereiche, die die wissenschaftliche Soziale Arbeit in Hamburg vertreten: „Es gibt viele Argumente gegen ein verlängertes gemeinsames Lernen der Hamburger Schülerinnen und Schüler über die 4. Klasse hinaus – aber keine fachlichen! Wir wissen, dass das deutsche Schulsystem eine stark selektierende Wirkung entfaltet und die Potentiale der Schülerinnen und Schüler unzureichend fördert. Einem hohen Anteil der Kinder wird auf diese Weise, trotz vorhandener Fähigkeiten, eine vertiefte Bildung verwehrt. Einem hohen Anteil lernlangsamer Kinder wird zudem durch Sonderbeschulung ein sozialer Ausschluss und eine damit verbundene Stigmatisierung zugemutet. Wir wissen, dass ein bedeutsamer Faktor dieser Wirkung die zu frühe Trennung der Kinder nach der 4. Klasse ist. Ein verlängertes gemeinsames Lernen kann einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung des Ziels leisten, mehr Kindern den Zugang zu höherer Bildung zu ermöglichen, dem Integrationsauftrag von Schule gerecht zu werden und Inklusion zu realisieren. Wir wissen, dass es durch verbesserte Unterrichtsgestaltungen und Personalausstattungen möglich ist, auch in leistungsheterogenen Klassen die Kinder jeweils individuell sehr gut zu fördern. Sowohl für lernschnelle als auch für lernlangsame Kinder sind Vorteile zu erwarten, da sie sich mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Schwerpunkten gegenseitig bereichern. Daher unterstützen wir aus fachwissenschaftlicher Perspektive jene politischen Bestrebungen in Hamburg, die auf ein verlängertes gemeinsames Lernen der Schülerinnen und Schüler zielen. Wir sind davon überzeugt: Eine Schule ist möglich, die die Vorteile des gemeinsamen Lernens erfahrbar macht und alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten fördert.“ Prof. Dr. Dagmar Bergs-Winkels, Prof. Dr. Dieter Röh (Fakultät für Soziale Arbeit, Department Wirtschaft und Soziales der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften), Prof. Dr. Helmut Richter, Prof. Dr.

Benedikt Sturzenhecker (Arbeitsbereich „Sozialpädagogik/außerschulische Bildung“ an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg), Prof. Dr. Michael Lindenberg, Prof. Dr. Matthias Nauerth (Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie in Hamburg)

- Januar 2010: Landesschulbeirat Hamburg: „Der Erfolg des Volksbegehrens „Wir wollen lernen!“ hat eine politische Situation herbeigeführt, in der die Umsetzung der seit anderthalb Jahren betriebenen Schulreform des Hamburger Senats gefährdet erscheint. Zur aktuellen schulpolitischen Situation in Hamburg nimmt der Landesschulbeirat darum wie folgt Stellung: 1. Der Landesschulbeirat hat die Reform von Beginn an konstruktiv-kritisch begleitet und spricht sich auch in der gegenwärtigen Lage nachdrücklich für ihre Kernelemente aus: die Einführung des Zwei-Säulen-Systems aus Stadtteilschule und Gymnasium, den individualisierten Unterricht und das längere gemeinsame Lernen in der Primarschule. Seine Zustimmung zur Schulreformpolitik des Senats in ihren Grundzügen knüpft der Landesschulbeirat dabei wie bisher an die feste Erwartung, dass bei der Umsetzung der Reform die Qualität der Ergebnisse oberste Priorität hat.“ (...)
- Januar 2010: „Der **Elternrat der Schule Wielandstraße** spricht sich grundsätzlich für die Umsetzung der Hamburger Schulreform aus, so wie sie vom Senat geplant ist. Er ist überzeugt, dass die Kinder in unserer Gesellschaft optimal gefördert und gefordert werden sollen. Dies kann durch die geplante Schulreform besser erreicht werden als mit dem bisherigen System. Er ist überzeugt, dass das längere gemeinsame Lernen durch die Einführung der 6-jährigen Primarschule zu größerer Chancengleichheit für alle Hamburger Schüler führt. Denn Kinder unterschiedlicher sozialer Schichten bleiben länger zusammen und die Beurteilung der Eignung der Schüler für die weiterführende Schule wird fundierter möglich sein.“ (...)
- Dezember 2009: Grundschulverband Landesgruppe Hamburg: „Die hohe Zahl der Unterschriften zum Bürgerbegehren und die Unklarheit, die zur Umsetzung der Schulreform dadurch entstanden ist, erfordern nun ein zielgerichtetes Handeln des Hamburger Senats und der Schulverwaltung. Senat und Bürgerschaft haben einen im Koalitionsvertrag entwickelten politischen Kompromiss zur einer weitreichenden Schulstrukturreform und einer damit verbundenen Schulgesetzänderung initiiert, deren Umsetzung seit anderthalb Jahren unter einer weitreichenden Beteiligung von Pädagogen, Eltern und Schülern sorgfältig und strukturiert geplant wird. (...) Wir stehen als Landesgruppe des Grundschulverbandes hinter der Schulreform und den in der Rahmenkonzeption verankerten Elementen und gehen davon aus, dass weitere Kompromisse in Bezug auf die inhaltliche Gestaltung dem Grundgedanken der Reform zuwiderlaufen würden. Die Einführung einer sechsjährigen Primarschule stellt mit einer zwei Jahre längeren Zeit des gemeinsamen Lernens aller Kinder für uns einen wichtigen organisatorischen Schritt, aber auch bereits einen Kompromiss hin zu einer Schule für Alle dar. Wir verknüpfen damit mehr Bildungsgerechtigkeit und mehr Leistung durch das längere Offenhalten von Bildungswegen und der Berücksichtigung von unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, unterschiedlichen Geschwindigkeiten in individuellen Lernprozessen und einer Verringerung des Selektionsdrucks auf Schüler und Eltern. (...) Die Umsetzung dieser Elemente in der vorgesehen konsequent geplanten Art und Weise sehen wir durch das Infragestellen der sechsjährigen Primarschule in Gefahr. Die Frage des Elternwahlrechtes ist in der Tat diskutierbar – solange der Verzicht auf Sitzenbleiben sowie die Verpflichtung der Gymnasien und Stadtteilschulen nicht angetastet wird, alle Abschlüsse zu vergeben und kein Kind abzuschulen.“ (...)
- Dezember 2009: Sabine Boeddinghaus, Vorsitzende des Elternvereins Hamburg e.V.: (...) „Wir erleben in Hamburg gerade eine spannende Zeit. (...) Die Schulreform ist aus unserer Sicht ein mutiger Schritt in die richtige Richtung, aber eben nur ein erster Schritt. Wir unterstützen ihn, werden aber weiter eintreten für die Fortführung der Schulreform zu einer Schule für alle. Ich bin sicher, dass die allermeisten Hamburger Eltern eine solche Schule begrüßen, weil ihre Kinder dann in Ruhe, ohne Angst vor Abschulung und Sitzenbleiben, zu ihrem bestmöglichen Abschluss gebracht werden können.“ (...)
- Dezember 2009: Prof. Dr. Jürgen Kluge, Vorstandsvorsitzender der Franz Haniel & Cie. GmbH, bis 2006 Leiter des deutschen Büros von McKinsey & Company: (...) „Der Ausbau des Ganztagsangebots sollte zügig fortgesetzt werden, sodass mindestens die Hälfte aller Schulen bzw. Schüler ein solches Angebot haben bzw. wahrnehmen können. Außerdem sollen individuelle Bildungsziele für jeden Schüler gesetzt und verfolgt werden, statt wie bisher üblich lediglich die

Erreichung eines Klassenzieles anzustreben. Im Vergleich mit anderen Ländern halte ich persönlich darüber hinaus eher sechs als vier gemeinsame Grundschuljahre für sinnvoll und richtig.“ (...)

- Dezember 2009: „Der **Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e.V.** und das **Kampagnenbündnis „Entschlossen OFFEN“** unterstützen vorbehaltlos die Idee des möglichst langen gemeinsamen Lernens, wie es im Rahmen der Hamburger Schulstrukturreform angelegt ist (...). Die so genannte Initiative „Wir wollen lernen“ hingegen betreibt eine systematische Abgrenzung zu Kindern und Jugendlichen aus weniger privilegierten Familien, insbesondere auch zu denjenigen, denen es – ganz anders als den InitiatorInnen dieser Initiative – an ausreichenden Ressourcen für die privat finanzierte Förderung ihrer Kinder mangelt. Aus Sicht der Kinder- und Jugendarbeit darf es in Hamburg keine Kinder geben, die nicht zur Schule passen. Vielmehr muss die Schulstruktur so gestaltet sein, dass sie zu allen Kindern passt, und zwar gleichermaßen zu armen wie reichen, deutschen wie ausländischen, mit vielfältiger und unterschiedlicher Begabung. In diesem Sinne sehen wir das Vorhaben, Kinder im Rahmen von Primarschulen länger gemeinsam lernen zu lassen, als einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung.“ (...)
- Dezember 2009: **Elternrat der Schule Eulenkrukgstrasse:** (...) „Wir haben die beschlossene Schulreform stets als politischen Kompromiss wahrgenommen, der jedoch wichtige Probleme des Schulwesens zu lösen beabsichtigt. Wir unterstützen ausdrücklich folgende in der Reform vorgesehenen Verbesserungen:
 - längeres gemeinsames Lernen,
 - mehr Individualisierung im Unterricht
 - gezielte Förderung von über- und unterforderten Schülern/innen
 - Verzicht auf Sitzenbleiben und Schulformwechsel,
 - individuelle Lernberatung und Lernbegleitung,
 - neue Formen der Rückmeldung über Schülerleistungen,
 - verbesserte Übergänge in Beruf und Studium.(...) Wir haben also eine reelle Chance den Entscheid zu beeinflussen, indem wir unsere Stimme gegen das Volksbegehren und somit für die Reform abgeben! Wir wünschen uns, dass eine Mehrheit der Eltern ihr Stimmrecht nutzen wird, denn insgesamt erwarten wir uns von der Reform eine große Verbesserung für unsere Kinder.
- Dezember 2009: **Elternrat der Clara-Grunwald-Schule:** (...) „Viel von dem, was bei uns pädagogisch selbstverständlich ist und nach wissenschaftlichen Studien deutliche Vorteile für alle Schüler bietet, soll künftig auch anderen zugutekommen. (...) In dieser sechsjährigen Primarschule werden alle Kinder gemeinsam unterrichtet, so, wie wir es jetzt aus der vierjährigen Grundschule kennen. (...) Künftig wird es dabei nur noch zwei weiterführende Schulformen geben: Das Gymnasium und die neue Stadtteilschule. (...) Beiden Schulen gemeinsam ist, dass ein Teil des heute ganz erheblichen psychischen Drucks von unseren Kindern genommen wird. Künftig kann kein Kind mehr sitzenbleiben oder abgeschult werden. (...) Wenn das Kind am Ende von Klasse sechs eine Gymnasialempfehlung bekommt, entscheiden allein die Eltern, ob ihr Kind zum Gymnasium oder zur Stadtteilschule geht. Keine Lehrerkonferenz, kann diese Entscheidung wieder rückgängig machen – da ist das sogenannte Elternwahlrecht entscheidend gestärkt. Wenn Ihr Kind keine Gymnasialempfehlung bekommt, muss es künftig zur Stadtteilschule. Hier können die Eltern nicht entscheiden. Aber das konnten sie am Ende von Klasse sechs auch bisher nicht – da gibt es keine Veränderung. Neu ist, dass Ihr Kind künftig auch auf der Stadtteilschule gerade und ohne Umwege das Abitur erreichen kann. Aus all diesen Gründen unterstützen wir als Elternrat der Clara-Grunwald-Schule die Schulreform. (...) Wir als Elternrat werden uns deshalb weiter mit den Vorbereitungen für die Veränderungen an unserer Schule befassen. Das tut auch der Kreiselternrat, und genauso wird sich die Elternkammer verhalten.“ (...)
- Dezember 2009: **Elternrat der Schule Rellinger Straße:** „Das Ergebnis des Volksbegehrens der Initiative "Wir wollen lernen" hat für Unruhe und Verwirrung gesorgt, weswegen wir Sie hiermit über unsere Position zur Hamburger Schulreform informieren und Stellung beziehen wollen. Wir haben die beschlossene Schulreform als politischen Kompromiss wahrgenommen, der jedoch wichtige Probleme des Schulwesens zu lösen beabsichtigt. Die Fortführung dieser Entwicklung wird nun in Frage gestellt, was erhebliche Unsicherheiten für Schüler, Eltern und Pädagogen zur Folge hat. Wir unterstützen ausdrücklich folgende in der Reform vorgesehenen Verbesserungen: längeres gemeinsames Lernen, mehr Individualisierung im Unterricht, gezielte Förderung von

über- und unterforderten Schülern/innen, Verzicht auf Sitzenbleiben und Schulformwechsel, individuelle Lernberatung und Lernbegleitung, neue Formen der Rückmeldung über Schülerleistungen, verbesserte Übergänge in Beruf und Studium. Viele Forderungen der Reform werden in der Relli bereits seit Jahren sehr erfolgreich praktiziert. Gerade um mehr Kindern solche Verbesserungen zu ermöglichen, unterstützen wir die Reform. Der Initiative "Wir wollen lernen" gelang es, mit einem geschätzten Aufwand von 240.000 Euro allerdings ein Klima der Angst zu schüren und viele Stimmen gegen die Reform zu sammeln. Wir nehmen die Bedenken der Eltern natürlich ernst, glauben aber, dass sie oft auf unvollständigen oder falsch weitergegebenen Informationen beruhen.“

- **Dezember 2009: Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter an beruflichen Schulen in Hamburg e.V.:** „Die Schulleitungen der Beruflichen Schulen nehmen Stellung zur aktuellen Krise der Schulreform, die durch die hohe Zahl von Unterschriften zum Bürgerbegehren „Wir wollen lernen!“ ausgelöst wurde. In den vergangenen eineinhalb Jahren haben die Schulleitungen der beruflichen Schulen die von Senat und Bürgerschaft gemachten Vorgaben zur Schulreform unterstützt und zum Anlass genommen, sich konstruktiv in den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess einzubringen. In den beruflichen Schulen ist die beschlossene Schulreform als politischer Kompromiss wahrgenommen worden, der jedoch wichtige Probleme des Hamburger Schulwesens zu lösen beabsichtigt. Die Fortführung dieser Entwicklung wird nun in Frage gestellt, was erhebliche Unsicherheiten für Schüler, Eltern, Ausbildungsbetriebe und Pädagogen zur Folge hat. (...) Wir unterstützen die wesentlichen Elemente der begonnenen Schulreform, wie sie in den Rahmenkonzepten formuliert oder vorgesehen sind: Verzicht auf Sitzenbleiben und Schulformwechsel, stabile Klassenzusammensetzungen, stärkere individuelle Lernberatung und Lernbegleitung, Verzicht auf äußere Leistungsdifferenzierung, neue Formen der Rückmeldung über Schülerleistungen, das Abitur an der Stadtteilschule in einem 13-jährigen Bildungsgang. Gerade durch eine stärkere konzeptionelle und strukturelle Kooperation der beruflichen Schulen mit den Stadtteilschulen und den Gymnasien bei der Berufsorientierung erwarten wir eine deutliche Verbesserung der Übergänge in Beruf und Studium.“ (...)
- **Dezember 2009: Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule (GGG) Landesverband Hamburg:** „Seit mehr als einem Jahr arbeiten die Gesamtschulen und die Schulen anderer Schulformen daran, ihre Schulen auf die neuen strukturellen und pädagogisch-inhaltlichen Vorgaben der vom Senat eingeleiteten Schulreform vorzubereiten. Ziel ist es, diesen Übergang möglichst ohne große Reibungsverluste vorstatten gehen zu lassen. Dieser Prozess wird jetzt durch erhebliche Unsicherheiten belastet. Da ist zum einen die unerwartet hohe Zustimmung zum Volksbegehren „Wir wollen lernen“, die zu Irritationen hinsichtlich der Frage geführt hat, wie es weiter gehen kann und soll. Die Unsicherheiten werden noch durch die Ankündigung des Senats verstärkt, sich eventuell auf einen Kompromiss mit den Gegnern der Schulreform einzulassen. Davor kann nur eindringlich gewarnt werden. Die vorliegenden Rahmenkonzeptionen stellen bereits einen Kompromiss dar. Der Kompromiss war unausweichlich, da sich in der neuen Schulstruktur sowohl die Vertreter des gegliederten Schulwesens wie auch die Vertreter einer Schule für alle wieder finden sollten. Die vorgeschlagene Struktur balanciert die unterschiedlichen Interessen sorgfältig aus und gibt der Primarschule und der Stadtteilschule die Chance, sich entsprechend ihren jeweiligen Aufgaben und Zielen zu entwickeln. Hervorzuheben ist, dass die Aufgaben und Ziele der Gymnasien und der Stadtteilschule in den Rahmenkonzeptionen gleich formuliert werden und die Stadtteilschulen in Hinblick auf ihre schwierigere Aufgabe mit einer besseren Lehrerausstattung rechnen können. Diese Chance muss jetzt genutzt werden, wenn die GGG auch nach wie vor davon überzeugt ist, dass die Eine Schule für alle die bessere Lösung für die anstehenden Probleme gewesen wäre. Aber auch die von der Bürgerschaft beschlossene Schulreform kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, den unstrittig vorhandenen Nachholbedarf des Hamburger Schulwesens in pädagogisch-inhaltlicher wie struktureller Hinsicht schrittweise abzuarbeiten und das längere gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler vorzubereiten.“ (...)
- **Dezember 2009: 56 Erziehungswissenschaftler der Hamburger Universität:** „Wir halten es für eine nicht haltbare Schlussfolgerung, aus Defiziten gegenwärtiger Abiturienten im naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich die geplante sechsjährige Primarschule abzulehnen. Systeme mit früher Auslese führen auf Kosten der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die spätere Schullaufbahn zu vielen Fehlentscheidungen. Wissenschaftliche Studien zeigen uns zudem, dass in einer sechsjährigen gemeinsamen Grundschule insbesondere Schülerinnen und Schüler mit schwachen Leistungen (in Hamburg sind das rund ein Viertel) gut

gefördert werden können. Zugleich zeigen diese Studien, dass dabei leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernfortschritt nicht beeinträchtigt werden. Deswegen ist die geplante sechsjährige Primarschule in Hamburg ein Schritt in die richtige Richtung, auch um Begabungsreserven angemessen ausschöpfen zu können. Wir plädieren dafür, die aufgeregte öffentliche Debatte durch erziehungswissenschaftliche Expertise zu versachlichen. Dafür stehen wir gerne zur Verfügung.“
 Initiatoren und Erstunterzeichnende: Prof. Dr. Karl Dieter Schuck (Dekan der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft), Prof. Dr. Eva Arnold (Prodekanin), Prof. Dr. Reiner Lehberger (Leitung Zentrum für Lehrerbildung), Prof. Dr. Wolfram Weiße (Professorensprecher des Fachbereichs Erziehungswissenschaft), Prof. Dr. Johannes Bastian (Institut für Schulpädagogik und Pädagogische Psychologie).

- **Dezember 2009: Elternrat der Peter-Petersen-Gesamtschule:** (...) „Es gibt keine wirkliches Argument, welches gegen ein gemeinsames Lernen spricht. Die ganze Welt macht und das vor. Nur Deutschland und Österreich sind noch nicht soweit. Dass unser Schulsystem nicht wirklich gut ist, hat bis jetzt leider jede Pisastudie bewiesen. Die Entwicklungspsychologie sagt uns, dass Kinder mit 10 Jahren leistungsmäßig nicht wirklich beurteilt werden können. Frühestens ab dem 12. Lebensjahr können einigermaßen verlässliche Prognosen gestellt werden. Die PPS [Peter-Petersen-Gesamtschule] belegt dies Jahr um Jahr mit einem Wechsel von knapp 50 % ihrer Schülerinnen in die gymnasiale Oberstufe, obwohl hiervon weniger als ein Viertel der Schülerinnen Ende des vierten Schuljahres einer entsprechende Prognose nachweisen konnten. Ebenso stabil und gesichert sind die rund 20 % Abgangverluste der Hamburger Gymnasien bis Ende Klasse 10.“
- **Dezember 2009: Elternrat Schule Langbargheide:** „Seit 2008 bietet unsere Schule jahrgangsübergreifenden, individualisierten Unterricht an und hat damit schon einen wichtigen Schritt in Richtung Primarschule gemacht. Die ersten Erfahrungen sind außerordentlich positiv. Viele unserer Kinder kommen aus einem schwierigen Umfeld. (...) In unserer Schule lernen bisher Vorschüler, Erstklässler und Zweitklässler gemeinsam in einer Klasse. Einige müssen in der Schule zunächst noch einfachste Grundregeln des sozialen Miteinanders lernen, andere können bei ihrer Einschulung bereits lesen. Diesen Unterschieden wird der individualisierte Unterricht besonders gut gerecht. Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo, wird aber auch durch die anderen angespornt. Die Großen helfen den Kleinen, die Schnelleren den Langsameren, ohne dass das Niveau insgesamt gesenkt wird. Einige Fünfjährige lernen sogar schon während ihrer Vorschulzeit den Stoff der ersten Klasse. Wer schneller lernt, wird nicht mehr gebremst und erwirbt zusätzlich soziale Kompetenz. Indem er anderen das, was er bereits verstanden hat, erklärt, wiederholt und festigt er seinen eigenen Lernstoff. Die Kinder lernen, Wissen weiterzugeben und Arbeitsergebnisse in stark inhomogenen Gruppen zu erzielen, so wie es auch später im Arbeitsleben immer wieder erforderlich wird. Wir möchten, dass unsere Kinder auch in Zukunft möglichst lange von den Vorteilen des gemeinsamen Lernens profitieren können und freuen uns auf die sechsjährige Primarschule.“
- **November 2009: 100 Schul- und Abteilungsleitungen von Hamburger Gymnasien** unterschreiben einen Appell: „Die hohe Zahl der Unterschriften zum Bürgerbegehren macht einen tiefen Riss in der Hamburger Bevölkerung darüber deutlich, was der beste Weg für eine optimale Bildung aller Schülerinnen und Schüler in Hamburg ist. Es muss aber endlich auch in Hamburg möglich sein, dass durch einen großen gesamtgesellschaftlichen Konsens ein Schulfrieden für mindestens 10 Jahre eintritt, der unseren Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern eine gesicherte Bildungsperspektive gibt. Die jetzt anstehenden Bildungsgespräche (Moderator: M. Otto) bieten hierfür eine reale Chance.
 Wir Hamburger Gymnasialschulleiterinnen und -schulleiter sehen allerdings mit Sorge, dass angesichts der bereits debattierten Ideen von Bürgermeister von Beust und anderen die jetzt beginnende und auch notwendige Suche nach Kompromissmöglichkeiten nicht zu einer Verbesserung, sondern zu einer inkonsistenten und letztlich chaotischen Schulsituation führen kann, die alle Schulformen nachhaltig beschädigt.
 Wir appellieren an den Senat und die an den Kompromissgesprächen Beteiligten deshalb: Stimmen Sie keiner „Lösung“ zu, die das Elternwahlrecht nach Klasse 6 neu installiert. Dieses hat es in Hamburg nie gegeben und es würde durch den zu erwartenden Run auf die Gymnasien den erfolgreichen Start der Stadtteilschule, den wir alle wünschen, existenziell bedrohen. Der Misserfolg der Stadtteilschule wäre das Aus für die Gymnasien! Eine noch mindestens in Klasse 7 notwendige Orientierungsstufe würde es den Gymnasien unmöglich machen, im Rahmen der auf

6 Jahre verkürzten Gymnasialzeit die Schülerinnen und Schüler zur Allgemeinen Hochschulreife zu führen.

Stimmen Sie keiner Lösung zu, die es nur einigen Gymnasien erlaubte, grundständig bereits ab Klasse 5 zu starten. Das würde unsere Schulform in Gymnasien erster und zweiter Ordnung zergliedern. Es kann nicht sein, dass eine Reform, die die Gliederung des Schulwesens vermindern will, im Ergebnis eine neue Gliederung zulässt.“

- **November 2009: Elternrat Julius-Leber-Schule:** „Das Ergebnis des Volksbegehrens "Wir wollen lernen" hat in der vergangenen Woche Unruhe und Verwirrung gestiftet. Deswegen wollen wir Sie heute informieren und Stellung nehmen. (...) Seit Beginn begleiten wir die Schulreform sehr aufmerksam und kritisch. Wir sind durchaus nicht mit allem einverstanden. Aber insgesamt erwarten wir uns von der Reform eine große Verbesserung des Hamburger Bildungswesens. Deshalb werden wir für die Reform stimmen. Das, was "Wir wollen lernen" fordert, wäre die schlechteste aller Lösungen. Den gegenwärtigen Zustand beizubehalten hieße, weiterhin 30% Risikoschüler (PISA 2003) in die Arbeitslosigkeit zu führen. Die Schule muss aber dafür sorgen, dass alle Hamburger Kinder und Jugendlichen eine gute Ausbildung bekommen. Das wohl am häufigsten verwendete Argument der Initiative "Wir wollen lernen" ist die Abschaffung des Elternwahlrechts. Der Schulreform wird vorgeworfen, dass nach der Primarschulzeit nicht mehr die Eltern, sondern die Lehrer entscheiden, auf welche Schule das Kind gehen darf. Tatsächlich gab es so ein Elternwahlrecht nach Klasse 4. Doch am Ende von Klasse 6 haben immer schon die Lehrer entschieden. Neu ist nur, dass diese Entscheidung sorgfältiger als bisher getroffen werden soll. Mit Hilfe aufwändiger Diagnoseverfahren soll festgestellt werden, ob das Kind für das Gymnasium (Abitur nach Klasse 12) geeignet ist. Ist das der Fall, haben die Eltern die Wahl zwischen den beiden Schulformen. Ist das nicht der Fall, geht das Kind zur Stadtteilschule (dort gibt es das Abitur nach Klasse 13). Ein Elternwahlrecht nach Klasse 6 ist wenig sinnvoll. Beobachtungen im alten Schulsystem zeigen, dass viele Eltern ihr Kind auch dann am Gymnasium anmelden, wenn es dort überfordert ist. Bisher blieben solche Kinder mehrfach sitzen und wurden dann abgeschult - mit fatalen Folgen für Selbstbewusstsein und Motivation.“
- **November 2009: Elternrat der Gesamtschule Blankenese, Elternrat der Gesamtschule Finkenwerder:** „182.000 wahlberechtigte Bürger sind natürlich eine ernstzunehmende Menge an Menschen. Deshalb wird es Zeit, den allgemeinen emotionsgeladenen Positionen – auf beiden Seiten wohl gemerkt – mit sachlicher Auseinandersetzung zu begegnen. Ängste zu schüren am sensibelsten Punkt, den Eltern besitzen – nämlich ihre Kinder – kann höchstens dazu dienen, Mehrheiten zu beschaffen, aber ist der kritischen Betrachtung dieses wichtigen Themas absolut undienlich. (...) Das Elternwahlrecht: In „Rahmenkonzepte für Primarschule, Stadtteilschule und 6stufiges Gymnasium“ (...) wird deutlich, dass es das Elternwahlrecht weder nach der 6. Klasse gegeben hat, noch wirklich nach der 4. Klasse. Kann es auch nicht, denn: Der Wechsel auf das Gymnasium erfolgte immer und wird auch weiterhin in erster Linie auf Grund eines Zensuredurchschnitts erfolgen. Die Zensuren werden von den Lehrern der Schüler gegeben – nicht von den Eltern. Kein Gymnasium war/ist verpflichtet, ein Kind aufzunehmen, wenn keine Gymnasialempfehlung vorlag/vorliegt. (...) 6 Jahre gemeinsames Lernen: (...) Die Entwicklungspsychologie sagt uns, dass Kinder mit 10 Jahren leistungsmäßig nicht wirklich richtig beurteilt werden können. Frühestens ab dem 12. Lebensjahr können einigermaßen verlässliche Prognosen gestellt werden. Aber auch wirklich kluge Kinder und solche mit besonderen Begabungen werden in unserem Schulsystem zu wenig gefördert. Sie scheitern viel zu häufig in unserem Schulsystem, weil sie nicht richtig erkannt werden und weil sie keine entsprechende Förderung erhalten.“
- **November 2009: 292 Mitglieder von Schulleitungen an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gesamtschulen** unterzeichnen eine Stellungnahme zur Fortsetzung der Schulreform in Hamburg: „Wir nehmen Stellung zur Krise der Schulreform, die durch die hohe Zahl von Unterschriften zum Bürgerbegehren ausgelöst wurde. In den vergangenen eineinhalb Jahren haben wir die von Senat und Bürgerschaft gemachten Vorgaben mit großer Energie umgesetzt. Wir haben die beschlossene Schulreform als politischen Kompromiss wahrgenommen, der jedoch wichtige Probleme des Schulwesens zu lösen beabsichtigt. Die Fortführung dieser Entwicklung wird nun in Frage gestellt, was erhebliche Unsicherheiten für Schüler, Eltern und Pädagogen zur Folge hat. Weitere Kompromisse würden die Reform in ihr Gegenteil verkehren. An dieser Stelle möchten wir wichtige Entwicklungsqualitäten einfordern und auf Schwierigkeiten aufmerksam machen. *Eine Schule für alle:* Wir sind überzeugt von dem Ziel einer Schule für alle, in der Schüler möglichst lange gemeinsam lernen. In internationalen Untersuchungen wurde belegt, dass in

heterogenen Lerngruppen optimale Lern- und Entwicklungsbedingungen für alle Schüler erreicht werden können. Auch in Hamburg verfügen Grundschulen, Gesamtschulen und Haupt- und Realschulen über eine langjährige erfolgreiche Praxis der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Bei allen Vorbehalten gegen die Zweigliedrigkeit unterstützen wir wesentliche Elemente der begonnenen Schulreform, wie sie in den Rahmenkonzepten formuliert sind: Verzicht auf Sitzenbleiben und Schulformwechsel, stabile Klassenzusammensetzungen, individuelle Lernberatung und Lernbegleitung, Verzicht auf äußere Leistungsdifferenzierung, neue Formen der Rückmeldung über Schülerleistungen, das Abitur in einem 13-jährigen Bildungsgang, verbesserte Übergänge in Beruf und Studium. Zur weiteren Ausgestaltung dieser Rahmenkonzeption benötigen wir Klarheit und Verlässlichkeit in Vorgaben und Handlungsperspektiven, nicht Verunsicherung und Zögern. Für die Schulen wäre eine rückwärtsgewandte Pädagogik schädlich, die soziale Spaltung verschärft, die viele Kinder zu Schulverlierern macht und die Selektion statt Förderung betreibt. *Was jetzt passieren muss:* Für die weiteren Entwicklungsschritte an den Hamburger Schulen benötigen wir verlässliche inhaltliche und zeitliche Planungen sowie Ressourcen für die Entwicklungsarbeit. Die Reform soll mehr Chancengerechtigkeit für Hamburgs Kinder erreichen. Dieses Ziel muss kompromisslos verfolgt werden.“

- November 2009: **Thomas Krüger**, Präsident des Deutschen Kinderhilfswerkes: „Das deutsche Bildungssystem wird vor allem von internationaler Seite kritisiert, weil es zu wenig durchlässig nach oben ist, weil es Benachteiligungen impliziert, zu früh selektiert und vor allem benachteiligte Kinder benachteiligt lässt. Es kann doch nicht sein, dass es in einem Land wie Deutschland, für ein Kind aus einer Akademikerfamilie sechs mal aussichtsreicher ist, das Abitur zu machen, als für ein Kind aus einer Nichtakademikerfamilie! Das System reproduziert die bildungsaffinen Milieus in der Gesellschaft. (...) Das längere gemeinsame Lernen ist eine Schlüsselfrage, um den unterschiedlichen Entwicklungen von Kindern gerecht zu werden und auch Benachteiligungen, die existieren, aufzufangen. Ein längeres gemeinsames Lernen hilft sowohl leistungsstärkeren Schülern als auch leistungsschwächeren Schülern.“
- November 2009: **Prof. Dr. Peter Struck**, Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft: „Längere Grundschulen nützen vor allem intelligenten Kindern aus erziehungsschwachen Familien. (...) Weltweit sind es nur noch einige Bundesländer und Österreich, die Schüler nach der vierten Klasse separieren. Die Reform geht schon in die richtige Richtung. Daher sollte die Einschulung mit fünf Jahren auf jeden Fall beibehalten werden. Auch das Konzept, zwei Jahrgänge im Klassenzimmer zu unterrichten, ist sehr gut. Denn Schüler lernen doppelt so viel von anderen Schülern als von Lehrern.“
- November 2009: Josef Katzer, Präsident der **Hamburger Handwerkskammer**: "Wir befürworten ein längeres gemeinsames Lernen sowie eine Schulstruktur, die auf den beiden gleichwertigen Schulformen Stadtteilschule und Gymnasien basiert. Dabei müssen der Standard des Gymnasiums gehalten und die Qualität des Unterrichts in allen Schulen deutlich angehoben werden."
- November 2009: Die Bildungsexperten der **Nordelbischen Kirche** haben sich für die Schulreform und längeres gemeinsames Lernen ausgesprochen. "Gute Schulen lassen die jungen Menschen nach Möglichkeit bis zur zehnten Klasse zusammen, kennen bis dahin keine Noten und darum auch kein Sitzenbleiben und keine Abschulung", heißt es in einem Positionspapier "Gute Schulen - Orientierungen aus evangelischer Sicht" des Pädagogisch-Theologischen Instituts (PTI) und der Evangelischen Akademie der Nordelbischen Kirche.
- November 2009: Die **Türkische Gemeinde Hamburg** lehnt Volksbegehren gegen Schulreform ab: „Ein Festhalten an den alten Schulstrukturen würde die Spaltung in der Stadt nach sozialen und ethnischen Kriterien fortsetzen und bestärken. Die TGH setzt sich für eine „Schule für Alle“ ein. Aus diesem Grund betrachtet die TGH die Einführung der sechsjährigen Primarschule als Schritt in die richtige Richtung. „Ein längeres gemeinsames Lernen der Schulkinder baut soziale Unterschiede ab und fördert die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund,“ sagt Hüseyin Yilmaz, stellvertretender Vorsitzender der TGH. (...) Die Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass ein längeres gemeinsames Lernen der Kinder diese sozialen Unterschiede verringert, aber dabei keine Verschlechterung des Unterrichts zur Folge hat. Im Gegenteil ist das Leistungsniveau der Kinder in Ländern mit integrierten Schulsystemen häufig höher als in

Ländern, die die Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf unterschiedliche Schultypen selektieren. Die Argumente der Initiatoren des Volksbegehrens sind wissenschaftlich widerlegt. Ein „Ausbremsen“ leistungsstarker Schülerinnen und Schüler auf den neuen Primarschulen ist entgegen den Befürchtungen nicht zu erwarten, da das neue Schulkonzept eine stärkere individuelle Förderung der Kinder vorsieht.

- November 2009: Olaf Scholz: „Die SPD hat hier eine Position, die zugegeben schwer erklärbar ist. Wir haben im Prinzip nichts gegen eine längere gemeinsame Schulzeit und auch nichts gegen eine sechsjährige Primarschule. Aber wir weisen darauf hin, dass die soziale Spaltung in der Stadt so weit gegangen ist, dass es am Ende der Grundschule Lerndifferenzen von einem Jahr gibt und dass die sechs Jahre nur dann funktionieren, wenn sie viel besser sind als die vier Jahre, die wir heute haben. Sonst bedeutet das eine Verstärkung der Segregationstendenzen. Gute Schulen in allen Quartieren sind der wichtigste Beitrag des Staates zu einer integrativen Gesellschaft und zu guter Stadtentwicklung. Die Bürgerschaft hat die Entscheidung für diese Reform getroffen. Niemand von uns hat vor, die Primarschulen wieder abzuwickeln, wenn sie erst mal entstanden sind.“ (...)
- Oktober 2009: Dr. Klaus von Dohnanyi: "Deutschland diskutiert viel über Versäumnisse der Integration von Migrationskindern und über die Schwierigkeiten des Aufstiegs der Kinder auch benachteiligter Bildungsschichten. Nach allen internationalen Erfahrungen gibt es nur diese drei Mittel, dieses Problem zu lösen: Längeres gemeinsames Lernen, d. h. mindestens sechs Jahre; Ganztagschulen; Lehrer, die sich dieser Aufgabe stellen. Ich befürworte also die Schulreform."
- Oktober 2009: Eva Rühmkorf: „Als Bildungsministerin in Schleswig-Holstein und als Mitglied der Bildungskommission in Nordrhein-Westfalen habe ich mir über Jahre intensiv Gedanken gemacht über die Zukunft der Bildung und die Zukunft der Schule. Das Wichtigste für mich ist, die Bildungsinteressen und die Bildungsbedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und zu stärken. Die Hamburger Schulreform eröffnet die historische Chance, Schule künftig aus dem unfruchtbaren Parteienstreit über Schulstrukturen heraus zu halten."
- Oktober 2009: Professor Michael Stawicki, Präsident der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW): "Wir dürfen nicht länger Begabungsreserven verschenken, indem wir das Schulsystem zu früh selektieren lassen. Wir benötigen mehr Schulabsolventen, die eine ihrem Potenzial entsprechende Ausbildung erfahren haben. Insbesondere für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die es den vorliegenden Studien zufolge bisher besonders schwer haben, erwarte ich von der Reform bessere Chancen. Letztlich werden hiervon auch die Hochschulen durch mehr Studierende profitieren."
- Oktober 2009: Der PARITÄTISCHE Hamburg: "Der PARITÄTISCHE Hamburg begrüßt die grundsätzlichen Reformziele der schwarz-grünen Koalition und die dazu eingeleiteten Entwicklungsschritte: "Die Schulreform ist ein schon lange überfälliger Schritt, um größere Bildungsgerechtigkeit für alle Hamburger Kinder und Jugendlichen zu schaffen", sagt Joachim Speicher, Geschäftsführer des PARITÄTISCHEN Hamburg, "das bisherige, dreigliedrige Bildungssystem ist auslese- statt förderorientiert, in kaum einem anderen europäischen Land gibt es einen so engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen wie in Deutschland." Mit der Schulreform gehöre die frühzeitige Selektion, demotivierende Klassenwiederholungen und eine Hauptschule als "Restschule" der Vergangenheit an. Darüber hinaus leite sich aus dem neuen Schulgesetz auch der Anspruch auf die Entwicklung der inklusiven Schule ab - einer Schule für alle, die Kinder mit Behinderungen einschließt."
- Oktober 2009: In einem Aufruf fordern 130 **SPD-Abgeordnete und Parteimitglieder** dazu auf, das Volksbegehren der Reform-Gegner nicht zu unterstützen. Sie begründen es mit einem Auszug aus dem Grundsatzprogramm der SPD: "Wir werben für ein Schulsystem, in dem Kinder so lange wie möglich zusammen und voneinander lernen." Zu den Unterzeichnern gehören bekannte Sozialdemokraten wie Wolfgang Rose, Erhard Pumm, Ute Pape, Mathias Petersen, Mathias Frommann, Rosi Raab und Thomas Böwer.
- Oktober 2009: Dora Heyenn, bildungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE, attackiert das Volksbegehren scharf: "Es wird das Volksbegehren Reich gegen Arm. Es ist nichts anderes als Schulklassenkampf von oben. Da hilft es gar nichts wenn gleichzeitig verkündet wird, dass es

grundsätzlich für richtig gehalten wird die Bildungsgerechtigkeit zu erhöhen, die Abbrecherquoten zu senken und Freiraum für ein längeres gemeinsames Lernen zu schaffen. Genau das findet im jetzigen Schulsystem nicht statt und genau das wollen die Reformgegner erhalten. Sie reden von Chancengleichheit und wollen genau das Gegenteil. Den Mangel an schlüssigen Argumenten für ihr Anliegen haben führende Vertreter von "Wir wollen lernen" mit ihrem komplett verklitterten Geschichtsbewusstsein öffentlich demonstriert. Wer im Zusammenhang mit der Schulreform von "autoritär", "diktatorisch" und "totalitär" spricht sowie Vergleiche zum Nationalsozialismus zieht, hat jeden Anspruch verloren, ernst genommen zu werden und an dem ist die humanistische Bildung komplett vorbeigegangen."

- Oktober 2009: Fachschaftsrat Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg: "Mit der Kampagne "Wir wollen lernen" wird per "Volksbegehren" versucht, die von der schwarz-grünen Landesregierung initiierte Reform der Hamburger Schulstruktur aufzuhalten. Jegliche Tendenz zum längeren gemeinsamen Lernen oder gar der Überwindung des mehrgliedrigen Schulsystems soll schon im Keim erstickt werden. (...) An die Stelle einer fundierten kritischen Auseinandersetzung bspw. mit dem Für und Wider der Sortierung von Kindern auf verschiedene Schulformen, setzen die wohlbetuchten Macher Geld. Extra für die Kampagne wurde die Firma "Frank Solms Nebelung Consulting" engagiert, ihres Zeichens "Gesellschaft für Krisen- und Veränderungskommunikation", und ein Kampagnenbüro in bester Innenstadtlage eröffnet. Mit einem Volksbegehren als demokratisches Engagement der Bevölkerung hat das nur wenig zu tun. So wird z.B. in einer ekelhaften Verdrehung von Tatsachen propagiert, dass die Einführung von Stadtteilschulen die soziale Spaltung in der Stadt verschärfen würde. Das mehrgliedrige Schulsystem wird zugleich als Ausdruck erhaltenswerter "Bildungsvielfalt" dargestellt. Dabei ist in einer Vielzahl von Studien nachgewiesen worden, dass das deutsche Schulsystem eben wegen seiner Mehrgliedrigkeit weltweit eines der sozial selektivsten ist (...)."
- September 2009: Prof. Dr. Peter Struck, Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft: Vierjährige Grundschulen gibt es nur in Deutschland und Österreich. Bei Studien erfolgreichere Länder wie Schweden, Finnland und Großbritannien haben wesentlich längere Primarschulen, zum Teil neun Jahre umfassend. Die häufigste Frage von Eltern ist nach Einführung der sechsjährigen Hamburger Primarschule, ob damit gute Schüler unterfordert werden. Die Antwort ist: nein! Bei allen internationalen Schüler- und Schulleistungsvergleichen wie PISA lagen auf den ersten fünf Plätzen stets Länder mit integrierten Schulsystemen wie Finnland, Schweden, Dänemark und Kanada.

Umgekehrt gilt: In Ländern, in denen vor dem 15. Lebensjahr auf höher- und minderwertige Schulformen sortiert wird, wächst die Leistungsungleichheit rapide, was gegen gesellschaftliche Integration wirkt. Österreich und Deutschland sind dafür zwei prägnante Beispiele: Je früher eine Aufteilung auf verschiedene Niveaus erfolgt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Leistungsabstände zwischen schwachen und guten Schülern enorm ansteigen.

Berlin hat wie Brandenburg schon lange eine sechsjährige Grundschule, schneidet aber bei 15-Jährigen besser ab als Hamburg mit seiner bislang nur vierjährigen Grundschule, trotz des höheren Migrantenanteils in der deutschen Hauptstadt, aber sicher auch wegen seiner besseren Ganztagsversorgung.

- Juni 2009: Rosemarie Raab, Schulsenatorin a. D.:
 - Ich bin für die Schulreform, nicht weil sie die familiäre Benachteiligung von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern beseitigt. Ich bin dafür, weil durch den Verzicht auf frühe Trennung und zwei Jahre mehr Zeit für den Erwerb grundlegender Fähigkeiten die Chance besteht, ihre zusätzliche Benachteiligung durch das Schulsystem zu verringern.
 - Ich bin für die Schulreform, nicht weil durch sie die Spaltung der Wohnbezirke in Arm und Reich verringert wird. Ich bin dafür, weil durch mehr gemeinsame Lernzeit und zwei gleichwertige Wege zum Abitur die Chance besteht, die Bildungsbeteiligung zu erhöhen.
 - Ich bin für die Schulreform, nicht weil ich annehme, dass die Formulierung pädagogischer Konzepte schon eine neue Lernkultur in Schulen bewirkt. Ich bin dafür, weil der Forderung der Eltern nach individueller Förderung und leistungsgerechter Beurteilung ihrer Kinder dadurch mehr Nachdruck verliehen wird.
 - Ich bin für die Schulreform, nicht weil mit der gesetzlichen Festlegung eines Rechtsanspruchs auf Integration alle Gelingensbedingungen für eine inklusive Pädagogik erfüllt sind. Ich bin dafür, weil künftig alle Eltern das Recht haben, ihre Kinder auf eine wohnortnahe Schule zu

- schicken und alle Schulen sich der Herausforderung stellen müssen, der Individualität der Kinder pädagogisch gerecht zu werden.
- Ich bin für die Schulreform, nicht weil nach Abschaffung des Elternwahlrechts in Klassenstufe 4 die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf verschiedene Schulformen unabhängig von der sozialen Lage des Elternhauses sein wird. Ich bin dafür, weil die Chance besteht, dass Leistungskriterien bei der Übergangentscheidung ein deutlich höheres Gewicht erhalten.
 - Ich bin für die Schulreform, nicht weil schon mit der Einführung Regionaler Bildungskonferenzen das Bildungsangebot eines Stadtteils der Nachfrage angepasst wird. Ich bin dafür, weil mit Bildungskonferenzen ein institutioneller Rahmen geschaffen wird, der einen gemeinsamen Diskurs von Kindertagesheimen, Schulen, Jugendhilfe-, Berufsbildungs- und Weiterbildungsträgern über die Bildungsbedarfe einer Region erleichtert.
 - Ich bin für die Schulreform, nicht weil die verstärkte Zusammenarbeit allgemeinbildender und berufsbildender Schulen neu zu erfinden wäre. Ich bin dafür, weil ihre Umsetzung jahrelange Nachqualifizierungen und Abbrüche in beruflichen Bildungsgängen und damit die Vergeudung von Lebenszeit verringern hilft.
 - Ich bin für die Schulreform, nicht weil sie zwangsläufig zu einer für alle gemeinsamen Schule führen wird. Ich bin dafür, weil sie den Erfahrungsraum für gemeinsames Lernen erweitert und damit die Chance erhöht für die Akzeptanz einer Schule für alle.
 - Ich bin für die Schulreform jetzt, weil das Zeitfenster für eine solche Reform politisch begrenzt sein kann, und weil nicht sicher ist, wann sich eine neue Chance dafür eröffnet.
- Mai 2009: Erklärung der **Schüler-, Lehrer- und Elternkammer** für die Schulreform: „Die Maßnahmen stellen einen Schritt in die richtige Richtung dar. Es gibt deutlich mehr Chancen als Risiken.“
 - Mai 2009: Gründung der **Initiative „Pro Schulreform Hamburg“** (Gründungsmitglieder: 30 Eltern aus allen Schulformen und verschiedensten Stadtteilen, viele von ihnen Mitglied eines Elternrates): „Die Initiative möchte verhindern, dass der überall bestehende Mut und Wille zur Veränderung im Bildungswesen zum wiederholten Mal konservativen Bedenkenträgern zum Opfer fällt. Sie möchte all denen eine Stimme verleihen, die verstanden haben, dass es so mit dem Schulsystem in Hamburg nicht weitergehen kann und soll.“
 - April 2009: **Prof. Norbert Aust**, Geschäftsführer Schmidts Tivoli: „Ich halte die Sorgen der Reformgegner nicht für berechtigt. Die Reform hilft allen Kindern. Denn fördern ist besser als Auslese, und deshalb ist die frühe Selektion nach Klasse vier falsch.“ Er ist überzeugt, dass gerade sozial schwächere Familien profitieren, wenn die Entscheidung für eine weiterführende Schule später getroffen wird. Die Potenziale der Kinder seien da noch nicht gut erkennbar. "Bei früher Selektion haben privilegierte Kinder Vorteile. Ich verstehe dennoch die Sorgen der Eltern, die auf die Straße gegangen sind, halte sie aber für unberechtigt", so Aust. Natürlich würden Eltern immer zuerst an ihre eigenen Kinder denken, aber "es gibt auch ein gesellschaftliches Interesse, alle Begabungsreserven auszuschöpfen". Und deshalb könne man bei aller Sorge vor der schnellen Reform nicht Jahre mit der Umsetzung warten. "Das kann man den Kindern, die jetzt im Schulsystem sind, nicht zumuten." Deutschland müsse der Tatsache ins Auge sehen, dass man nicht mehr das Volk der Dichter und Denker sei. Man müsse endlich wieder mit internationalem Standard gleichziehen. Austs Appell: "Diese Reform verdient alle Unterstützung, sie hilft der Gesellschaft und den Kindern."
 - April 2009: Die **SPD-Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB)** in Hamburg begrüßt in einer Stellungnahme zum Referentenentwurf der Schulgesetznovelle die „Ermöglichung des längeren gemeinsamen Lernens in den Klassenstufen 5 und 6 ... (und) die mit der Einführung der Stadtteilschule verbundene Möglichkeit des direkten Wegs zum Abitur für alle Schülerinnen und Schüler“.
 - April 2009: Die **Initiative „Eine Schule für Alle“** spricht sich erneut für die Primarschule aus. Vorsitzende Karen Medrow-Struß: „Wir treten weiter für das Ziel einer gemeinsamen Schulzeit bis Klasse 10 ein. (...) Wenn es aber die Primarschule schafft, dass die soziale und damit zutiefst ungerechte Auslese nach Klasse 4 überwunden werden kann und sie zu mehr individueller Förderung führt, dann unterstützen wir sie, als Zwischenschritt hin zu längerem gemeinsamen Lernen.“

- April 2009: Gründung der **Initiative "Gemeinsam für gleiche Chancen - gegen Auslese"** (Gründungsmitglieder: Hamburger Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur und Bildung): „Die Zukunft des Lernens hat in anderen Ländern längst begonnen – nur nicht in Deutschland. Dabei wissen wir längst, dass Kinder am besten von einander lernen: von älteren Schülern, von schwierigen, von eingeschränkten und von begabten. Auch Stärkere lernen mehr, wenn sie Schwächeren etwas beibringen können. Um alle Schüler begabungsgerecht fördern zu können, sollten sie so lange wie möglich in einer Schule zusammen bleiben, ohne Noten, Sitzenbleiben und Abschulen.“

Ausgewählte Stimmen von Mitgliedern der Initiative:

- **Natalia und Professor Hark Bohm**, emeritierter Professor für Film am Institut für Theater, Musiktheater und Film der Universität Hamburg: „Unsere Erfahrung sagt, längeres gemeinsames Lernen hilft bei entsprechenden Lehrplänen allen Kindern, auch den hochbegabten. Der Glaube, seinen begabten Kindern durch frühe Selektion einen Vorteil zu verschaffen, ist unwissenschaftlicher Aberglaube.“
- **Jana Marko und Alexander Gérard**, Initiatoren der Elbphilharmonie: „Wenn man Gemeinschaft als Chance begreift und soziale Kompetenz als Notwendigkeit für das Überleben der Gemeinschaft, dann ist das gemeinsame Lernen mit- und aneinander über einen möglichst langen Zeitraum noch immer die beste Möglichkeit, für jeden Einzelnen eine gerechtere Ausgangsbasis zu schaffen in einer nicht ganz perfekten Welt.“
- **Dr. Jürgen Hogeforster**, Chairman Hanse-Parlament: „Die Qualität unseres Bildungssystems muss deutlich gesteigert werden. Wir benötigen eine intensive Förderung der Eliten und ebenso der Schwächeren. Ein individualisierter Unterricht muss den verschiedenen Begabungen gerecht werden und sie optimal fördern. Jeder hat mindestens eine Stärke, die die Gesellschaft benötigt. Die unbedingt erforderlichen neuen und höheren Qualitäten lassen sich am Besten in neuen Strukturen verwirklichen. Deutschland ist international das einzige Land mit einer sehr frühen Trennung und Aufteilung der Schüler. Ein längeres gemeinsames Lernen, z. B. einschließlich Vorschule sieben Jahre, sind Schritte in die richtige Richtung. Erforderlich sind auch eine obligatorische einjährige Vorschule und Ganztags-Schulen, die Kinder nicht überfordern, genügend Zeit zum Einüben des Erlernten und Potenziale für individuelle Förderungen bieten.“
- **Frank Düchting**, Studienleiter, Evangelische Akademie der Nordelbischen Kirche: „Schule darf nicht beschämen und kein Kind zurück lassen. Kinder lernen, weil es ihnen Spaß macht und ihre Neugier befriedigt. Deshalb sollen Kinder nicht für später, fürs Leben und erst recht nicht für Zensuren lernen. Und sie lernen am besten von anderen Kindern, die älter und anders sind. In einer guten Schule wird lange gemeinsam und individualisiert gelernt, in jahrgangsübergreifenden Klassen ohne Noten, ohne Abschlüssen und Sitzenbleiben. Die Hamburger Reform ist ein überfälliger Schritt in die richtige Richtung, aber sie reicht noch lange nicht aus. Wir brauchen eine ganz andere Lernkultur in Deutschland.“
- **Horst H. Hopmann**, Geschäftsführer von "Arbeit und Leben Hamburg" und "Arbeit und Leben Bildungswerk GmbH": „Ich unterstütze die Initiative, weil Förderung und nicht Auslese im Mittelpunkt des Auftrages von Schule stehen muss. Förderung heißt gemeinsam lernen und nicht frühzeitige Trennung (Auslese). Ich trete für gemeinsames Lernen bis zum Ende der neunten Klasse ein. Wir haben aber keine Zeit mehr, mit dem gemeinsamen Lernen zu warten. Ich unterstütze deshalb die Einführung der Primarschule in Hamburg, die mit dem längeren gemeinsamen Lernen ernst macht und die Förderung der Schüler in den Mittelpunkt stellt, als Schritt in die richtige Richtung.“
- **Thomas Knoche**, Vorstand, SBB Stiftung Berufliche Bildung in Hamburg: „Unsere Gesellschaft kann es sich weder moralisch noch wirtschaftlich leisten, durch eine viel zu frühe schulische Selektion Entwicklungspotential von Menschen lahmzulegen. Der derzeitige Zustand ist doch eher 19. Jahrhundert, eine Reform mehr als überfällig. Es wäre unverantwortlich, die jetzige Chance zu vergeben. Ich hoffe, dass hier in Hamburg der Durchbruch für eine Schulstruktur geschafft wird, die für unser Land im 21. Jahrhundert angemessen ist. Vielleicht ist dann das, woran wir als Stiftung Berufliche Bildung zu großen Teilen arbeiten -Menschen eine zweite Bildungschance zu eröffnen- irgendwann mal überflüssig und es geht dann nur noch um wirkliche Weiter-Bildung.“
- **Karl-Heinz Kuke**, Geschäftsführer der Rackow Schule gGmbH: „Wir arbeiten u.a. mit benachteiligten Jugendlichen, die im dualen System keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Viele dieser jungen Menschen haben negative Lernerfahrungen gemacht. Das Gefühl, ausgesondert und abgeschoben zu sein, behindert weitere Lernprozesse. Wir stellen fest, dass in vielen dieser Jugendlichen Potenziale stecken, die sie nicht richtig entfalten konnten.“

Ein längeres gemeinsames Lernen, ein Verzicht aufs Sitzenbleiben und eine Orientierung auf die individuellen Lernfortschritte sind wichtige Schritte, um Lust zu wecken, sich nach der Schulzeit ersten beruflichen Herausforderungen zu stellen und Spaß am weiteren Lernen zu haben.“

- **Prof. Dr. Dieter Läßle**, Stadtökonom: „Die Hamburger Schulreform ist ein längst überfälliger Schritt in die richtige Richtung: Gemeinsames und integratives Lernen als eine wichtige Voraussetzung für eine bildungsgerechte Förderung der Kinder und die Stärkung ihrer Sozialkompetenz. Das bisherige dreigliedrige Schulsystem und die damit verbundene frühe Auslese der Schüler und Schülerinnen führt nicht nur zu einer systematischen Benachteiligung von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern, sondern schneidet auch die "stärkeren" Schüler von der wichtigen Erfahrung eines gemeinsamen Lernens ab. Eine Stadt wie Hamburg, in der die Hälfte der Schulkinder einen Migrationshintergrund hat, kann und darf sich das frühzeitige Selektieren nicht erlauben. Eine Stimme für das Volksbegehren ist letztlich ein Votum für die Konservierung eines Schulsystems, das systematisch zur Bildungsbenachteiligung führt und damit die drohende Spaltung der Gesellschaft fördert.“
- **Prof. Volkwin Marg**, Architekt: Bildungschancen für alle, die sich bilden lassen – d.h. systembedingte Ausschlüsse von lernfähigen Kindern darf es nicht geben! Zukunft sichern wir im Transfer unseres Wissens und der Kulturerfahrung von Generation zu Generation. Vergessen ist das größte Hindernis für den Fortschritt!
- **Prof. Dr. Ursula Neumann**, Institut für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg: „Die Kinder von Einwanderern nach Deutschland sind von den Nachteilen des gegliederten Schulsystems in Deutschland besonders betroffen. Aber ihr Scheitern wird meistens ihnen selber zugeschrieben und nicht den Strukturen der öffentlichen Bildungsangebote. Eine neue Untersuchung räumt mit diesem Fehlschluss auf: (...) Als entscheidend für den Erfolg erwies sich u.a. die Anzahl der Schulbesuchsjahre vor der Trennung in verschiedenen anspruchsvollen Schulzweigen: (...) "Late selection provides the best conditions for doing justice to the talents among children of immigrants; in short: the more years between entering education and the selection into different tracks the better". (...) Wenn in einer Stadt wie Hamburg die Hälfte der Kinder einen Migrationshintergrund hat, kann es sich die Gesellschaft nicht leisten, deren Talente nicht zu schöpfen – einmal ganz abgesehen von Fragen der Gerechtigkeit.“
- **Prof. Dr. Karl-Josef Pazzini**, Psychoanalytiker und Professor an der Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft: „Die produktive, den Erfindungsreichtum herausfordernde Anstrengung einer integrativen Schule kann man nicht weit genug treiben. Es geht auch darum, die Unterschiede in der Gemeinsamkeit zu erfahren und aushalten zu lernen (oder umgekehrt). An diesen Grenzen geschieht ein guter Teil dessen, was man mit Recht Bildung nennt. Wenn sich jemand Gemeinsamkeit nur als Undifferenziertheit vorstellen kann, kann man das auch als Dummheit bezeichnen. Intelligenz heißt wörtlich: Dazwischen lesen, zwischen den Zeilen, den Reihen, den Normen. Wenn aber nach Herkunft gleichgeschaltet wird, wo bleiben die Chancen des Dazwischenlesens?“
- **Dr. med. Mathias Petersen**, Arzt für Allgemeinmedizin und ehemaliger SPD-Landesvorsitzender in Hamburg: „Die Primarschule in Hamburg ist ein mutiger Schritt in die richtige Richtung. Er schließt schulpolitisch an die erfolgreiche europäische Entwicklung an. Natürlich muss die Umsetzung jetzt kritisch begleitet werden. So muss gewährleistet sein, dass die gesteckten Ziele – wie die Förderung von schwachen und begabten Schülern, das Angebot von genügend individuellen Profilen (bilinguale Züge, Musik) und die Sicherstellung von ausreichend Fachräumen und Materialien – erreicht werden. Diese Reform muss heute kommen und kann nicht mehr Jahrzehnte aufgeschoben werden, denn angesichts volkswirtschaftlich schwieriger Zeiten gilt mehr denn je, dass nur eine gute Bildung Menschen vor Arbeitslosigkeit schützt. Und eine frühe Trennung fördert nun mal keine gute Bildung für alle. Das bildungspolitisch erfolgreiche Europa sieht das so.“
- **Barbara Rose**, Prof., ehem. Rektorin der Ev. Hochschule in Hamburg: „Endlich werden mit dem schwarz-grünen Schulprojekt vier wichtige und schon lange überfällige Reformschritte gegangen: Abschaffung der Hauptschule, längeres gemeinsames Lernen aller Kinder bei gleichzeitiger individueller Förderung, Abkehr vom Dreiviertel-Stunden-Takt und vom Frontalunterricht, Einbettung der Schule ins lokale Umfeld.“
- **Eva Rühmkorf**, SPD, Ministerin a. D., Mitglied der Bildungscommission Nordrhein-Westfalen 1992-1995: „Als Bildungsministerin in Schleswig-Holstein und als Mitglied der Bildungscommission in Nordrhein-Westfalen habe ich mir über Jahre intensiv Gedanken gemacht über die Zukunft der Bildung und die Zukunft der Schule. Das Wichtigste für mich ist,

- die Bildungsinteressen und die Bildungsbedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und zu stärken. Die Hamburger Schulreform eröffnet die historische Chance, Schule künftig aus dem unfruchtbaren Parteienstreit über Schulstrukturen heraus zu halten.“
- **Helga Schuchardt**, Kultursenatorin a.D. der Freien und Hansestadt Hamburg: „Die Entscheidung, die sechsjährige Primarschule einzuführen, war längst überfällig. Gescheitert sind frühere politische Vorstöße immer an den unsäglich ideologisch verkrampften Diskussionen. Auch diesmal sind es die Ewiggestrigen, die sich sachlichen Argumenten verschließen und die Auseinandersetzungen auf einem Bildungsniveau führen, das bei weitem nicht ihrem eigenen Anspruch genügt. Meine Bitte an Christa Goetsch, Ole von Beust und die Regierungsfractionen: Zeigen Sie Rückgrat gegenüber diesen Angriffen - und viel Erfolg!“
 - **Prof. Dr. Michael Stawicki**, Präsident der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg: „Wir dürfen nicht länger Begabungsreserven verschenken, indem wir das Schulsystem zu früh selektieren lassen. Wir benötigen mehr Schulabsolventinnen und -absolventen, die eine ihrem Potential entsprechende Ausbildung erfahren haben. Insbesondere für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die es den vorliegenden Studien zufolge bisher besonders schwer haben, erwarte ich von der Hamburger Reform bessere Chancen. Letztlich werden hiervon auch die Hochschulen durch mehr Studierende profitieren.“
 - **Prof. Dr. Wolfram Weiße**, Universität Hamburg: „Ich unterstütze die Schulreform, weil längeres gemeinsames Lernen in der sechsjährigen Primarstufe aus erziehungswissenschaftlicher Sicht sinnvoll ist: Frühe Selektion verbaut Lernchancen, gemeinsames Lernen ist bei angemessenen Rahmenbedingungen für alle vorteilhaft.“
- April 2009: Die **GEW Hamburg** übt deutliche Kritik an der Demonstration von Schulreformgegnern: "Wir sind für längeres gemeinsames Lernen und die Initiatoren der Demonstration wollen alles beim Alten belassen. (...) Die Reformgegner um Herrn Scheuerl vertreten eine rückwärtsgewandte Schulpolitik, die die soziale Spaltung in Hamburg zementiert. Wir aber meinen: Der Lebens- und Arbeitsweg eines Menschen darf nicht von seiner sozialen Herkunft abhängen."
 - April 2009: Erhard Pumm, scheidender Vorsitzender des **DBG Hamburg** unterstützt die Schulreform nachdrücklich: „Die Gewerkschaften begrüßen die geplante Primarschule mit ihren sechs Jahren des gemeinsamen Lernens als wichtigen Schritt in die richtige Richtung.“ Anfang Mai schließt sich der als Nachfolger nominierte SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Uwe Grund dieser Position an und sichert Schulsenatorin Goetsch seine Unterstützung bei der Einführung der Primarschule zu.
 - April 2009: **Ex-Bürgermeisterkandidat Mathias Petersen** (SPD) erklärt, er halte die Ablehnung der Schulreform von Teilen seiner Partei für „nicht vermittelbar“.
 - März 2009: **128 Schulleiterinnen** unterschrieben, dass sie die Bildungsoffensive ausdrücklich unterstützen: "Auch wenn unsere jetzigen Grundschulen in der Mehrheit im Schuljahr 2010/2011 noch keine 5. Klassen einrichten werden, werden wir weiterhin mit aller Kraft für diesen Reformprozess arbeiten und alles Notwendige zum Gelingen beitragen. (...) Den von der Senatorin Goetsch initiierten und vom Senat eingeschlagenen Weg, Primarschulen einzurichten, halten wir für lange überfällig und unterstützen ihn ausdrücklich.“
 - Februar 2009: Stellungnahme der **Lehrerkammer** zu den Rahmenkonzepten für Primarschule, Stadtteilschule und das sechsstufige Gymnasium: „Die Lehrerkammer unterstützt das in den Rahmenkonzepten deutlich werdende Bemühen, eine gute – allen Schülerinnen und Schüler gerecht werdende – Lernumgebung herzustellen und sie befürwortet im Grundsatz die formulierten Leitziele und das darin enthaltene Prinzip der Ganzheitlichkeit.“
 - Februar 2009: Rosemarie Raab, neu gewählte Vorsitzende der **SPD-Arbeitsgemeinschaft für Bildung** (AfB) in Hamburg unterstützt die Schulreform und kritisiert die Haltung von Teilen der Hamburger SPD: "Es ist schwer nachvollziehbar, wie man eine Grundsatzkritik am längeren gemeinsamen Lernen in den Klassenstufen 5 und 6 verbinden will mit der Programmatik des Hamburger Grundsatzprogramms der Bundes-SPD, die da lautet: Über Bildungswege und -

chancen wird in unserem Bildungssystem zu früh entschieden. Wir werben daher für ein Schulsystem, in dem Kinder so lange wie möglich zusammen und voneinander lernen."

- Februar 2009: Die **Schülerkammer** zur Schulreform: „Wir erachten eine Gemeinschaftsschule, welche bis zum ersten Bildungsabschluss in der neunten Klasse führt, als am sinnvollsten.“
- Januar 2009: **Handelskammer, Handwerkskammer und die Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.** beziehen in einer gemeinsamen Erklärung Position zur Schulpolitik in Hamburg. Trotz einer „gewissen Skepsis“ unterstützen die Kammern die Schulreform und formulieren „Gelingensbedingungen“.
- Januar 2009: Die **Initiative „Eine Schule für Alle“** begrüßt die Schulreform: „Die Initiative „Eine Schule für alle“ unterstützt alle Schritte, die sie ihrer Perspektive eines integrierten Schulsystems näher bringen. Das kann auch die Primarschule sein, in der die Schülerinnen und Schüler länger gemeinsam lernen.“
- Januar 2009: **Prof. Dr. Peter Struck**, Universität Hamburg, Fachbereich Erziehungswissenschaft: „Kurze Grundschulen fördern gesellschaftliche Spaltung in einem Land, das noch überwiegend Halbtagschulen hat und sich zugleich ein Nachhilfenwesen leistet: Schwache Schüler aus betuchten Elternhäusern kommen per Nachhilfe häufiger zum Realschulabschluss oder Abitur als intelligente Kinder armer Eltern.
Schon 1975 hatten Hamburger Lehrer beklagt, dass alljährlich aus zwei 6. Klassen der Beobachtungsstufe eine funktionierende Realschulklasse und eine dann nicht mehr funktionierende Hauptschulklasse geschnitten wurden. Sie hatten an 16 Schulen beantragt und genehmigt bekommen, dass die Schüler bis zur Klasse 10 zusammenbleiben durften. Ergebnis: Die Hälfte der in Klasse 4 zur Hauptschule empfohlenen Schüler kam zum Realschulabschluss, ohne dass die guten Schüler benachteiligt wurden.
International vorherrschend ist ein System mit sechs Jahren Grundschule, drei Jahren weiterem gemeinsamen Lernen und drei Jahren Oberstufe bzw. Berufsausbildung, und das alles in Form von Ganztagschulen, um milieubedingte Ungerechtigkeiten zu minimieren. Sehr weise ist also der Hamburger Kompromiss: sechs Jahre Grundschule und danach ein Turbo-Abi-Weg bis zur Klasse 12 am Gymnasium sowie ein Weg zum Abi nach Klasse 13 an der Stadtteilschule, und das alles in Ganztagsform, um den Bildungsauftrag der Schule mit einem breiteren erzieherischen Rahmen versehen zu können.“
- Juli 2008: Die **GEW Hamburg** unterstützt die Schulreform. Vorsitzender Klaus Bullan: “In Hamburg muss endlich längeres gemeinsames Lernen und individuelle Förderung jeder und jedes Einzelnen umgesetzt werden.“
- November 2008: Der **Landesschulbeirat** spricht sich für die Schulreform aus und formuliert „Rahmenbedingungen“ für ihr Gelingen.